

IDEEN FÜR DEN UNTERRICHT

Themenorientierte Leseförderung im Medienverbund

Kinostart: 16. Oktober 2003

Das Wunder von Bern

IDEEN FÜR DEN UNTERRICHT

Themenorientierte Leseförderung im Medienverbund

...ist ein Projekt der Stiftung Lesen in Kooperation mit Senator Film Verleih.

Zum Kinofilm „Das Wunder von Bern“ (Start 16.10.2003) erscheint die vorliegende Broschüre „Ideen für den Unterricht“, die allgemein bildenden weiterführenden Schulen ab Klasse 7 kostenlos zur Verfügung gestellt wird.

HOTLINE FÜR SCHULEN

Möchten Sie mit Ihrer Klasse den Film besuchen? Fragen Sie ab Filmstart direkt im Kino nach der Möglichkeit von Vormittags- oder Schulvorführungen.

Bitte informieren Sie sich über die Möglichkeit von Sondervorführungen bei:
Central Film 030-21492200

Für allgemeine Informationen zum Film steht die Homepage zur Verfügung:
www.daswundervonbern-derfilm.de E-Mail: wundervonbern@senator.de

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stiftung Lesen
Fischtorplatz 23
55116 Mainz
www.StiftungLesen.de
www.ideenforumschule.de

Verantwortlich: Heinrich Kreibich, Prof. Dr. Klaus Ring

Stabsstelle Projektmanagement: Gaby Hohm

Redaktion: Karen Ihm, Sabine Uehlein

Mitarbeit: Jens Schillinger

Gestaltung: Plugin Mediendesign, Uelversheim

Druck: Printec Repro Druck, Kaiserslautern

Auflage: 100.000 Exemplare

© Stiftung Lesen, Mainz 2003

Fachautoren/-autorinnen:

Ursula Grotewold, Edith-Stein-Schule, Offenbach/Main
(Kreuzworträtsel)

Sabine Müller, Studienreferendarin für Deutsch und Sozialkunde,
Hohenstaufen Gymnasium Kaiserslautern (S. 10-14, 17-20, 24)

Klaus Pabst, Diplom-Sportlehrer, Inhaber und leitender Trainer
der taxofit 1. Jugend-Fußball-Schule Köln und Fußball-Internat
Köln, Lehrbeauftragter DSHS Köln (S. 15-16)

Dieter Zeidler, Lehrer und Diplom-Pädagoge, Göttingen (S. 6-8)

Lesetipps (Auswahl und Besprechungen):

Christoph Nettersheim, Freier Redakteur, Autor und Lektor,
Nürnberg

Klaus Pabst, Diplom-Sportlehrer, Inhaber und leitender Trainer
der taxofit 1. Jugend-Fußball-Schule Köln und Fußball-Internat
Köln, Lehrbeauftragter DSHS Köln (Lesetipps zum Kapitel Fußball
praktisch)

Irrtümer und Preisänderungen vorbehalten

Die Arbeitsblätter dürfen für Unterrichtszwecke kopiert werden.



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

Das Wunder von Bern – sofort stellen sich Assoziationen zum Deutschland der 50er Jahre ein, zu Wirtschaftswunder und „Wir sind wieder wer“, zu Sepp Herberger und Fritz Walter, den Helden der Fußballweltmeisterschaft 1954. Diesen Mythos füllt der Regisseur Sönke Wortmann (u. a. Der bewegte Mann, Der Campus) durch seinen Film „Das Wunder von Bern“ mit neuem Leben. In bewegenden Bildern schildert er den Weg der Nationalmannschaft bis ins Finale gegen Ungarn. Gleichzeitig erzählt er die Geschichte des 11-jährigen Matthias aus Essen, der diesen Weg fiebernd verfolgt und dessen Familiengeschichte typisch für die 50er Jahre ist: ein Leben zwischen neuer Identitätsfindung, Wiederaufbau, Existenzgründungen und der späten, oft unerwarteten Heimkehr kriegsgefangener Väter.

Die Stiftung Lesen nimmt diesen Film (Start: 16. Oktober 2003) und die Fußballbegeisterung junger Menschen zum Anlass, Ihnen Unterrichtsmaterial zu präsentieren, das sich fächerübergreifend mit Themen beschäftigt, die Ihre Schülerinnen und Schüler interessieren. Neben der Zeitgeschichte der 50er Jahre wird das Thema Fußball auf vielfältige Weise – spielerisch, praktisch und literarisch – aufbereitet und spricht dadurch nicht nur Fußballfans an.

Die Unterrichtsmaterialien dienen als Vorschläge und Orientierungshilfe zur Einbeziehung der im Film angesprochenen Themen für die Klassen 7 – 13 vor allem in die Fächer Deutsch, Sport, Geschichte und Sozialkunde mittels Literatur und anderer Medien. Die von Fachleuten erarbeiteten Arbeitsblätter sind als Kopiervorlagen für die Schülerinnen und Schüler gedacht und sollen sowohl eine unterrichtliche Vorbereitung als auch eine fächerübergreifende Aufarbeitung des Filmerlebnisses ermöglichen. Die Arbeitsblätter sind selektiv nutzbar und stellen keine abgeschlossene Unterrichtseinheit dar. Lesetipps – erzählende wie Sachliteratur – sowie eine Ideenbörse komplettieren das Angebot.

Ein Quiz rund um Fußball bietet zum Abschluss einmal eine etwas andere Zugangsweise zum Thema und sicher großes Vergnügen beim Enträtseln - und Sie können mit Ihren Schülerinnen und Schülern attraktive Preise gewinnen. Einsendeschluss ist der 15.11.2003.

Wir freuen uns zu erfahren, wie Sie die Anregungen in den verschiedenen Fächern nutzen konnten.

Ihre Stiftung Lesen

INHALT

Der Film „Das Wunder von Bern“	3
Die Mutter aller Fußballspiele – ein Gespräch mit Sönke Wortmann	5
Wir Wunderkinder, wir sind wieder wer! – Chronik der 50er Jahre	6
Kriegsheimkehrer – eine verlorene Generation?	8
Leben mit dem Fußball: Zwischen Fankultur und Ersatzreligion	9
Fußball als Identifikation und Lebensgefühl	11
„Wir sind wieder wer!“ – Weltmeisterschaften zwischen 1954 und 2006	12
„Mein Wunder von Bern“ – Statements von Zeitzeugen	14
Fußball praktisch: Fußball lernen in der „Ballsschule“	15
Fußball literarisch	17
Lesetipps	20
Ideenbörse	24



DER FILM *Das Wunder von Bern*

„Es gibt in der deutschen Nachkriegsgeschichte zwei Ereignisse, bei denen die Zeitgenossen heute noch genau wissen, wo sie an diesem Tag waren: Der Fall der Mauer 1989 und der überraschende Gewinn der Fußballweltmeisterschaft am 4. Juli 1954, besser bekannt als: Das Wunder von Bern.“

Sönke Wortmann

Deutschland im Sommer 1954.

In einer kleinen Bergarbeitersiedlung in Essen sieht der elfjährige Matthias mit seiner Mutter und seinen Geschwistern voller Hoffnung und Sorge der Rückkehr seines Vaters aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft entgegen. Längst hat Matthias' Mutter gelernt, sich und ihre Kinder unter den großen Entbehrungen des Krieges und der Nachkriegsjahre allein zu versorgen. Sie führt mit Erfolg und Leidenschaft eine Eckkneipe. Und der fußballbegeisterte Matthias hat bereits einen Ersatzvater gefunden: den Essener Stürmer-Star und Nationalspieler Helmut Rahn – sein Idol.



Matthias verdient sich als Taschenträger vom „Boss“ nicht nur ein paar Groschen dazu, die er und seine Familie gut gebrauchen können, sondern ist für den Stürmer Rahn auch unersetzlich. Angeblich kann dieser nur dann gewinnen, wenn Matthias als sein „Maskottchen“ bei den Spielen dabei ist. Matthias glaubt fest daran.



Als abgemergelter Mann, der deutlich älter aussieht als er ist, steigt Matthias' Vater aus dem Zug, verwechselt seine Tochter mit seiner Frau und schenkt Matthias, dem Ergebnis seines letzten Heimaturlaubs, kaum Beachtung. Bald muss er feststellen, dass ohne ihn bereits alles gut zu laufen scheint. Von Anfang an hat er Schwierigkeiten, die Welt des Krieges und der Gefangenschaft hinter sich zu lassen und sich auf seine Familie einzustellen. Gerne möchte der Vater wieder Herr im Hause sein – und ist doch in Wirklichkeit das schwächste Glied in der Familienkette. Die Konflikte sind vorprogrammiert.

Kein Wunder also, dass Matthias seine Zeit lieber mit dem Boss verbringt oder beim Bolzen auf den Straßen der Bergarbeitersiedlung, wo er gerne die Rolle von Helmut Rahn spielt. Und während Matthias' Familie unter den Konflikten mit dem heimgekehrten Vater zu zerbrechen droht, beginnt in Bern eine sportliche Erfolgsgeschichte, deren glückliches Ende sich bis 15 Minuten vor Schlusspfiff kein Mensch hätte träumen lassen.



Weil Matthias für Helmut Rahn eine Kerze in der Kirche angezündet hat, stellt sein streng katholischer Vater ihn unter Stubenarrest, und er kann deshalb die Weltmeisterschaftsspiele nicht im neu gekauften Fernseher verfolgen. Der Konflikt zwischen Matthias und seinem Vater spitzt sich zu. Jetzt muss der Vater etwas tun, um Matthias nicht zu verlieren. Endlich springt er über seinen Schatten und fährt mit Matthias in die Schweiz. Auf der Fahrt nach Bern lernen Vater und Sohn sich wirklich kennen, und Matthias ist gerade noch rechtzeitig zur zweiten Halbzeit im Stadion, um dabei zu sein, wie Helmut Rahn das wichtigste Tor in der deutschen Fußballgeschichte schießt.



Anregungen zum Arbeiten mit Film

Film ist ein Massenmedium und deshalb darauf angewiesen, dass Millionen von Zuschauern an der selben Stelle der Handlung das Gleiche empfinden können, die selben Erkenntnisse haben und damit die Entwicklung der Figuren und ihre Handlungen verstehen lernen. Nur dann sind wir bereit, den nächsten Schritt in der Handlung mit den Figuren zu gehen. Um uns zu fesseln, stehen einem Film nicht nur die Geschichte und ihre Spannungskurven zur Verfügung, sondern auch die Inszenierung von Bild und Ton. Auf beiden Ebenen werden in uns Zuschauern Emotionen aktiviert. Mit den richtigen „Werkzeugen“ kann man aber die Oberfläche der Bilder wieder aufbrechen und die Machart von Filmen begreifen:

- Zeichnet euch einen Zeitstrahl (von der ersten bis zur letzten Filmmminute).
- Stellt euch vor, der Film sei in drei Akte unterteilt und markiert diese am Strahl.
- Worum geht es thematisch in diesen Akten (Werden z. B. Figuren vorgestellt, oder das Ziel eingeführt, welches sie erreichen müssen)?
- Rekonstruiert die Filmhandlung (Wann passiert was?).
- Versucht die Wendepunkte der Geschichte zu markieren (wo geht die Handlung in eine andere Richtung?).



Damit habt ihr ein Modell des Films „gebaut“, das dem Verlauf der eigentlichen Story entspricht, sozusagen dem Grundgerüst des Films. Ihr könnt aber auch weiter hinter die Oberfläche der Bilder blicken. Versucht dazu die eindrucksvollsten Szenen des Films in den Zeitstrahl einzuzichnen. Versucht herauszufinden, weshalb sie euch im Gedächtnis geblieben sind, indem ihr euch an folgenden Fragen orientiert:

- Gibt es auffällige Bildausschnitte (z. B. Großaufnahmen eines Gesichtes)? Wird dadurch etwas Besonderes sichtbar, das für die Handlung wichtig ist (etwa Schweißperlen auf dem Gesicht der Figur etc.)?
- Welche Bedeutung für die Handlung ist daraus abzuleiten? Wirkt die Figur etwa dadurch nervös, traurig oder fröhlich?
- Gibt es Bewegungen der Kamera (z. B. hektisches Ruckeln oder Schwanken, das uns die Orientierung erschwert oder emotionale Anspannung produziert)?
- Werden Figuren z. B. von unten aufgenommen und wirken dadurch bedrohlich?
- Fällt eine besondere Farbgestaltung auf? An welchen Stellen/Locations wird sie eingesetzt? Schafft sie eine besondere Atmosphäre? Welche Emotionen werden dadurch ausgelöst?
- Fallen besondere Geräusche auf (z. B. dumpfes, tiefes Grollen, das in uns Beklemmung auslöst? Oder helles Vogelgezwitscher)?
- Welche Art der Musik wird eingesetzt?
- Unterstützt die Musik die Bilder oder steht sie im Gegensatz zu den Bildern und erzeugt dadurch Misstrauen demgegenüber, was wir sehen?



Ihr könnt euch solche Fragen zu mehreren, vielleicht sehr unterschiedlichen Filmen stellen. Dadurch bekommt ihr Übung, hinter die Oberfläche der Bilder zu sehen. Ihr könnt erkennen, wie Film Emotionen lenkt.

DIE MUTTER ALLER FUSSBALLSPIELE - EIN GESPRÄCH MIT SÖNKE WORTMANN

Von Christof Siemes

Sie sind 1959 geboren, also eigentlich zu jung, um ein richtiges „Wunder“-Kind zu sein. Wann haben Sie zum ersten Mal vom „Wunder von Bern“ gehört?

Weiß ich gar nicht mehr. Wahrscheinlich, als ich sechs oder sieben war. Das Tor von Helmut Rahn wird ja pro Jahr mindestens dreimal gezeigt. Es hat mich damals allerdings nicht so fasziniert wie heute. Weil ich die gesellschaftliche Bedeutung gar nicht erkannt habe und die sportliche auch nicht. Dass es ein solcher Außenseitererfolg war, hab' ich erst wesentlich später erfahren.

War bei Ihnen zu Hause Fußball ein großes Thema?

Mein Vater war sehr fußballbegeistert, er hat mich, den Nachzügler nach zwei viel älteren Brüdern, immer mit ins Stadion genommen, zum TSV Marl-Hüls. Seit 1964 gab es ja die Bundesliga und darunter 5 Regionalligen. Und in der Regionalliga West spielte der TSV Marl-Hüls. Ich kann mich noch genau an das erste Spiel erinnern, bei dem ich im Stadion war. Ich war fünf oder sechs, und der TSV gewann gegen Schwarz-Weiß Essen 3:1. Und der Mittelläufer Peters hat ein Tor geschossen. Da wollte ich dann auch Fußballer werden.

Sind Sie ja auch.

Ja. Bei Marl-Hüls hab' ich angefangen. In der Jugend war ich da noch der Beste, sogar auf dem Sprung in die Schüler-Nationalmannschaft. Aber dann hab' ich mich leider verletzt, und dann war das nix rechtes mehr. Später hab' ich immer noch relativ hochklassig gespielt, A-Jugend Westfalenliga und so. Dann bin ich zur ruhmreichen Spielvereinigung Erkenschwick gewechselt, Oberliga Westfalen. Da hab' ich in der ersten Mannschaft gespielt und wir sind in die 2. Bundesliga aufgestiegen.

Und wann ist dem Ex-Fußballprofi Sönke Wortmann die Idee zu diesem



Fußballfilm gekommen?

Als ich noch auf der Filmhochschule war, 1985 oder so, ist mir ein Buch über die Oberliga West und die ganzen Traditionsvereine in die Hände gefallen. SV Solingen, Westfalia Herne, Schalke 04 natürlich, Hamborn 07. Da waren tolle Bilder drin, die Stadien, die Trikots. Und da wurde berichtet, dass sie den Pomaden-Ede, einen Taubenzüchter, mit zu Auswärtsspielen geschickt haben. Und wenn ein Tor fiel, in Aachen oder sonstwo, ließ er eine Taube los mit dem Spielstand. Die flog dann mit dem Ergebnis nach Hause. Das fand ich ein so schönes Bild, das hat mich so bewegt und beeindruckt, dass ich dachte: So wird eines Tages ein Film von mir anfangen.

Wie haben Sie Ihre Mannschaft gefunden?

Durch ein intensives Casting. Wir haben bei der Fußballe Ausstellung im Gasometer Oberhausen auf einer Pressekonferenz von dem Projekt erzählt. Dann liefen die Telefone heiß. 1500 Leute haben sich beworben, wir mussten 'ne Sonderleitung legen. Das war zu der Zeit, als der Daum-Skandal gerade anfang. Wir haben auch drei Haarproben mitgeschickt bekommen.

Ihr Vater war wie Richard Lubanski Bergmann. Ist der Film eine Rückkehr zu den eigenen Wurzeln?

Absolut. Das Milieu ist das, in dem ich selbst aufgewachsen bin. Mein Vater war auch im Krieg, allerdings nicht Kriegsgefangener. Er wurde verwundet und kam nach Hause. Der kleinste von drei Geschwistern war ich auch. Das ist es dann aber auch mit der Autobiografie.

Das Wankdorf-Stadion war schon gesprengt, als Sie anfangen zu drehen.

Das hat uns nichts ausgemacht. Wir haben uns unser eigenes Stadion gebaut. Es musste ja in einem bestimmten Winkel zur Sonne stehen, damit später die digitale Montage der Zuschauer überhaupt funktioniert. So was hätten wir gar nicht finden können. Das sind Sachen, die nicht auf Erfahrungswerten beruhen, die mussten wir alle selber rausfinden durch viele Versuche. Wir konnten niemanden fragen: Wie geht denn das? Es hat einfach noch keiner gemacht. Wir haben erst mal lange Stadien gesucht, kleine, größere. Ging aber alles nicht. Dann hatte einer die Idee: Wir gehen da hin, wo der Rasen ist. So sind wir bei einem Rollrasenhersteller zwischen Köln und Bonn gelandet. Und da haben wir unser Stadion hingebaut.

Haben die Helden von Bern Ihnen bei dem Film geholfen?

Horst Eckel hat uns beraten, auch Heinrich Kwiatkowski, einer der drei Torhüter, und ein paar Journalisten, die damals dabei waren. Vor allem aber Eckel, der uns gesagt hat, wie der Umgangston war, was Herberger gesagt hat, wie die Taktik aussah... Die Spieler von damals, die noch leben, treffen sich ja immer noch, fahren nach Ungarn, treffen Puskas, Grosics, auch vierzig Jahre nach dem Spiel, das find' ich klasse.

Das gesamte Gespräch ist abgedruckt in: Christof Siemes, Das Wunder von Bern. Roman – Nach einem Drehbuch von Sönke Wortmann und Rochus Hahn, Verlag Kiepenbeuer & Witsch, KiWi 800, Köln 2003, (s. Lesetipps).



WIR WUNDERKINDER, WIR SIND WIEDER WER!

„Das Kennzeichen dieser historischen Stunde war keineswegs nur der Sieg einer Fußballmannschaft, sondern eine Art kollektiver Glückszustand, ein ermutigendes Gegenbild zum Nazi-Reich“

Sönke Wortmann

Wiederaufbau der zerstörten Städte – Heimkehr der Kriegsgefangenen – Entnazifizierung – Abschaffung der Lebensmittelmarken – erste Kühlschränke und andere elektrische Haushaltsgeräte – Cocktailsessel und Nierentische – Heimatfilme und erste Fernsehsendungen – Käfer, Goggomobil und Italienurlaub – Dreiviertelhosen, Petticoats für Mädchen und Jeans – Übergewicht und Fettleibigkeit als sichtbarer Ausdruck des Wirtschaftswunders – Wiederbewaffnung – Rock'n'Roll

CHRONIK DER FÜNFZIGER JAHRE

- 1949** ● Bonn: 23./24. Mai, Verkündung des Grundgesetzes, Gründung der Bundesrepublik Deutschland (BRD); „Adenauer-Ära“ beginnt; Ost-Berlin: 7. Oktober, Verabschiedung der Verfassung und Gründung der Deutschen Demokratischen Republik (DDR)
- 1950** ● in der BRD leben etwa 50 Millionen, in der DDR etwa 19 Millionen Menschen
 - Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als endgültige Grenze im Görlitzer Abkommen durch Polen und die DDR
- 1951** ● mit der Einführung der „sozialen Marktwirtschaft“ leitet Ludwig Ehrhardt als Wirtschaftsminister das später so genannte „Wirtschaftswunder“ ein
- 1952** ● sowjetisches Verhandlungsangebot zur eventuellen Wiedervereinigung eines neutralen Deutschland an die Westmächte, Adenauer lehnt ab
 - Abschluss des Deutschland-Vertrages gewährt der BRD eingeschränkte Souveränität
 - der NWDR (Nordwestdeutsche Rundfunk) beginnt mit der Ausstrahlung regelmäßiger Fernsehsendungen; Ende des Jahres waren 3.728 Geräte verkauft
 - „Petticoats“, weite gesteierte Unterröcke kommen in Mode
- 1953** ● Ost-Berlin: 17. Juni, aus einem Bauarbeiterstreik wird ein landesweiter Volksaufstand mit der Forderung nach freien Wahlen; Niederschlagung durch sowjetische Panzer
 - Live-Fernsehübertragung der Krönung von Elisabeth II. von England
 - Erstbesteigung des höchsten Berges der Welt, des Mount Everest
- 1954** ● Beitritt der BRD zur NATO und Westeuropäischen Union (WEU), heftige Diskussion um die Wiederaufrüstung
 - Bern: 4. Juli, Endspielsieg der deutschen Fußballmannschaft gegen Ungarn, Deutschland (BRD) wird Fußballweltmeister: „Wir sind wieder wer!“
- 1955** ● Adenauerreise nach Moskau; Aufnahme diplomatischer Beziehungen zur Sowjetunion; Versprechen der Entlassung und Heimkehr tausender deutscher Kriegsgefangener
 - die Wirtschaft floriert, der Wiederaufbau kommt in Schwung, das „Wirtschaftswunder“ blüht
 - James Dean, Filmschauspieler und Jugend-Idol, stirbt nach einem Verkehrsunfall
 - Schlager des Jahres: „Ganz Paris träumt von der Liebe“ mit Caterina Valente
- 1956** ● BRD: Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und des zivilen Ersatzdienstes; DDR: Aufbau der Nationalen Volksarmee
 - Volksaufstand in Ungarn gegen sowjetisch-kommunistische Herrschaft wird blutig niedergeschlagen
 - Schlager des Jahres: „Heimweh“ („Brennend heißer Wüstensand ...“), Freddy Quinn wird mit ihm erster deutscher Schallplattenmillionär
 - die Discjockeys des US-Soldatensenders AFN spielen immer häufiger Rock'n'-Roll-Titel wie „Rock around the clock“ oder „See you later, alligator“
 - Beginn einer amerikanisch geprägten Jugendkultur in Deutschland mit Blue Jeans, Coca-Cola, den „Halbstarken“
 - erstes Rock'n'Roll-Turnier in Hamburg
 - größter Kinoerfolg: „Sissi, die junge Kaiserin“ mit Romy Schneider



- 1957**
- Mitbegründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft EWG
 - Einführung der 45-Stunden-Woche in der Metallindustrie
 - es gibt circa 750.000 Arbeitslose, etwa 100.000 vor allem italienische Gastarbeiter sind in westdeutschen Betrieben beschäftigt
 - die Sowjetunion startet den ersten künstlichen Erdsatelliten „Sputnik“, für die USA ein Hinweis auf weitreichende Trägerraketen der UDSSR
 - es gibt 1 Millionen Fernsehteilnehmer
- 1958**
- Berlin-Ultimatum: die Sowjetunion fordert die Umwandlung Berlins in eine entmilitarisierte, neutrale Stadt; die Westmächte lehnen ab
 - nach Auftritten des Rockstars Bill Haley machen Fans aus Konzertsälen Kleinholz
 - das „Gleichberechtigungs-Gesetz“ tritt in Kraft
 - Elvis Presley kommt als amerikanischer Soldat nach Deutschland
 - Schlager des Jahres: „Der lachende Vagabund“ mit Fred Bertelmann
- 1959**
- Godesberger Programm der SPD, Abwendung vom Marxismus, Öffnung zur Volkspartei
 - Fidel Castro übernimmt die Macht auf Kuba
 - „Lunic II“ landet mit der roten Fahne der Sowjetunion auf dem Mond
 - Schlager des Jahres: „Die Gitarre und das Meer“ mit Freddy Quinn
 - Fritz Walter, Teamkapitän der Weltmeister-Elf von Bern, beendet mit 38 Jahren seine aktive Laufbahn
- 1961**
- Berlin: 13. August, Bau der „Berliner Mauer“, die den Ost- vom Westteil der Stadt hermetisch abriegelt; Beginn der endgültigen Teilung Deutschlands
 - noch am 11. und 12. August dreht Billy Wilder am offenen Brandenburger Tor Szenen für den Film „Eins, zwei, drei“

Ideen für den Unterricht

- Sammelt alte Platten und Haushaltsgegenstände aus den 50er Jahren. Befragt eure Eltern und Verwandten nach der damaligen Zeit. Fragt nach Erlebnissen, Bildern und Zeitschriften aus den 50ern. Dann macht eine 50er-Party, mit der dazugehörigen Musik, den Klamotten und dem Lifestyle dieser Zeit. Besorgt euch bei Medienstellen, Stadtbüchereien oder Videotheken Filme über die 50er Jahre. (Siehe Filmliste!): Die Filme „Wir Wunderkinder“ und „Eins, zwei, drei“ beleuchten diese Zeit auf humorvolle Weise. Stellt heraus, welche politischen und alltägliche Situationen dargestellt werden.
- Hört euch bewusst deutsche Schlager aus den 50er Jahren an und achtet dabei vor allem auf die Liedtexte. Welche Aussagen, Botschaften und Vorstellungen werden vermittelt? Ihr könnt die Texte dann mit den typischen amerikanischen Schlagern der damaligen Zeit vergleichen (z. B. „Rock around the clock“ oder „See you later, alligator“). Welche Unterschiede fallen auf?
- Arbeitet in Gruppen unterschiedliche Aspekte der 50er Jahre heraus wie etwa: politische Entwicklung der BRD; Film und Schlager; Mode und Design, Architektur usw.
- Welche Bedeutung hatten die 50er Jahre als erstes Friedensjahrzehnt für die Deutschen? Versucht die Situation in Nachkriegsländern (z. B. Kroatien) zu analysieren. Was hat sich wie schnell verändert? Wer hat welche Interessen an dieser Veränderung (Stichwort: Siegermächte)? Gibt es Parallelen zu dem damaligen Deutschland oder zu anderen Ländern im Wiederaufbau?
- Wie ist das Jahrzehnt zwischen 1990 und 2000 verlaufen? Sucht die wichtigsten Ereignisse zusammen und fügt sie zu einer Collage zusammen. Gibt es Entwicklungen, die in den 50er Jahren auch schon aktuell waren? Wo liegen die Unterschiede der Entwicklungen heute?

Filme

„Liebe 47“ nach Wolfgang Borcherts „Draußen vor der Tür“, Wolfgang Liebeneiner 1949
„Warum sind sie gegen uns?“, Bernhard Wicki 1958
„Wir Wunderkinder“, Kurt Hoffmann 1958

„Rosen für den Staatsanwalt“, Wolfgang Staudte 1959
„Eins, zwei, drei“, Billy Wilder 1961
„Der geteilte Himmel“, Konrad Wolf 1963/64
„Die Ehe der Maria Braun“, Rainer Werner Fassbinder 1978

KRIEGSHEIMKEHRER – EINE VERLORENE GENERATION?

„Der Krieg ist der Vater aller Dinge.“
(Heraklit)

Im Krieg kommt zu allen Zeiten der Menschheitsgeschichte für viele Familien der Vater ums Leben. Die Zerstörungskraft des Krieges zeugt für alle, die in seinen mörderischen Strudel geraten, gewaltige bis lebensbedrohende Veränderungen.

Menschen, die in Gefangenschaft geraten, erleben in ihr zumeist den Verlust aller bisherigen Maßstäbe und Regeln. Sie sind auf sich selbst zurückgeworfen

und oft ist ihr Denken und Handeln allein darauf abgestellt zu überleben.

Wenn sie aus der Gefangenschaft zurückkehren, wirken ihre körperlichen und

vor allem seelischen Verletzungen sowohl bei ihnen als auch den Familien oft lange qualvoll nach. In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg waren vor allem die russischen Kriegsgefangenen in den Blick der Öffentlichkeit geraten, da sie ein Jahrzehnt in Lagern arbeiteten und um das Überleben kämpfen mussten, ohne dass ihre Frauen und Familien wussten, ob und wann sie zurückkehren würden.

Es gibt aus der Mitte der 50er Jahre eine Vielzahl von Zeitungsartikeln, Wochenschaun u. a., in denen über die Rückkehr der Kriegsgefangenen aus Russland ausführlich berichtet wird. In ihnen werden Angst, Hoffnung, Wiedersehensfreude sichtbar. Der lange, mühselige Weg in die „Normalität“ für alle von der Heimkehr der Gefangenen betroffenen Menschen bleibt eher unsichtbar, lässt sich erst im Nachhinein erahnen.

Das Medium des Films hat sich dieser eher unsichtbaren Geschichten angenommen:

„Liebe 47“
nach Wolfgang Borcherts
„Draußen vor der Tür“,
Wolfgang Liebeneiner 1949

Göttinger Filmaufbau GmbH

„Die Ehe der Maria Braun“
Rainer Werner Fassbinder 1978

Albatros Film u.a.

„Das Wunder von Bern“
Sönke Wortmann 2003

Senator Film

Ideen für den Unterricht

- Beschreibt am Beispiel „Das Wunder von Bern“ die Rolle der Frauen im Deutschland der 50er Jahre. Was war das Besondere daran? Wie hat sich diese bis heute verändert?
- Welche Konflikte entstehen zwischen den Frauen und ihren heimkehrenden Ehemännern?
- Arbeitet in Gruppen an den Themenschwerpunkten der Filme und legt dazu einen Bericht oder Referat vor.
- Sucht in den genannten Filmen nach Szenen, in denen das Warten und die endliche Rückkehr der Kriegsheimkehrer aufgezeigt werden.
- Stellt euch vor, jemand aus eurer Familie würde plötzlich verschwinden und nach 5 Jahren wieder zu euch zurückkehren. Was würde passieren? Schreibt eine kurze Geschichte darüber.
- Welche Lösungsmöglichkeiten zeigt der Film „Das Wunder von Bern“ für Matthias und dessen Vater auf? Vergleicht diese Lösungsvorschläge mit denen der anderen beiden Filme.
- Tagtäglich finden auf der ganzen Welt kriegerische Auseinandersetzungen statt. Übertragt eure Arbeitsergebnisse auf die aktuelle Situation, in denen die Familien in diesen Kriegsgebieten leben. Welche Schwierigkeiten gibt es heute?





LEBEN MIT DEM FUSSBALL: ZWISCHEN FANKULTUR UND ERSATZRELIGION

*„Die Fahnen Schwarz-Rot-Gold sind drüben im weiten Rund zu sehen,
und auch wir sind ergriffen...“*

Herbert Zimmermann, Reporter, während des Finalspiels in Bern

Echte Fans stehen in unerschütterlicher Treue zu ihrem Club – in guten wie in schlechten Zeiten. Sie reisen ihrer Mannschaft nach, wenn es sein muss, bis ans Ende der Welt. Das Allerwichtigste jedoch: Sie hören niemals auf zu hoffen...

„Apropos Utensilien: Wann ging eigentlich meine extragroße Fahne mit der extralangen Fahnenstange verloren? Wo ließ ich meinen weißroten Schal hinter mir zurück, den ich zweimal um den Hals wickeln konnte und der dennoch an beiden Enden auf dem Boden schleifte? Wenn ich mit meinem Freund Ralf und dessen Vater ins Stadion fuhr, dann ließen wir unsere Schals hinten aus den Autofenstern flattern: Wir hatten die längsten. Der ganzen Welt wollten wir kundtun, dass wir unterwegs sind und jeder Sieg anteilmäßig auch unserer persönlichen Mitwirkung zu verdanken ist, uns größer, älter und erfahrener macht. Wir fühlten uns in einer Welt zu Hause, die mit Wohlgefallen auf uns blickt [...]. Keine Frage: Wir gehörten dazu. Wir lebten wild und gefährlich. Samstags.“

Jörg Magenau: *Fast wie im richtigen Leben. Aus der Biografie eines Fans.*

In: *Der Deutschunterricht Heft 2 – Fußball-Medien-Kultur, Erhard Friedrich Verlag, Seelze/Velber 1998, S. 50*



„Hat er erst einmal das Fußballstadion erreicht, dann umfängt den Fan ein mythischer Ort. Was für das antike Griechenland Olympia war, heißt für die deutsche Moderne Betzenberg, Millerntor, Bökelberg oder Parkstadion. So verläuft die Reise zu den großen Fußballarenen am Wochenende als Wallfahrt. Doch das wahre Ziel vieler Fans ist das erhabene Erlebnis des Krieges, der im glücklichen Falle von diesen heiligen Stätten seinen Ausgang nimmt.“

Manfred Schneider: *Leben und Sterben für den Verein – Krieg der Fußballfans.*

In: *Der Deutschunterricht Heft 2 – Fußball-Medien-Kultur, Erhard Friedrich Verlag, Seelze/Velber 1998, S. 41*

Prof. Dr. Gunter A. Pilz ist Diplom-Soziologe und Konfliktforscher. Er ist unter anderem Lehrbeauftragter an der Evangelischen Fachhochschule Hannover mit dem Schwerpunkt Gewalt und Gewaltprävention und Mitglied verschiedener Gremien des DFB, der UEFA und der FIEA.

In einem Interview äußert er sich über

.... die Entwicklung des Fanverhaltens in den Bundesligastadien:

„Vor 21 Jahren habe ich im Auftrag des Bundesinnenministeriums ein Gutachten zum Thema „Sport und Gewalt“ erstellt. Damals ging es vorrangig um die Gewalt der Sportler und Funktionäre, das Problem der Fans war nur ein Randthema. Dennoch haben wir schon damals den Einsatz von Sozialarbeitern in der Fan-Betreuung gefordert, Hooligans – heute übrigens ein Auslaufmodell – kannte man damals noch nicht. Dies änderte sich schlagartig 1985 mit den Ereignissen im Brüsseler Heysel-Stadion. Die Gewalt in den Stadien

hat sich dann auf Grund massiver polizeilicher Interventionen weg vom Stadion ins nähere und weitere Umfeld verlagert. Und heute verabredet man sich bereits fernab von den Stadien und oft auch den Fußballspielen per Handy zu einer „geilen Hauererei“. Hooligans treten meist nur noch bei Großveranstaltungen wie Fußballwelt- und Europameisterschaften auf. Heute organisieren sich in den Stadien die so genannten Ultras. Die Gruppe versteht sich zwar als politisch neutral und bezeichnet sich selbst als nicht gewaltbereit, aber zwischen Anspruch und Wirklichkeit liegen hier oft Welten.“

... die Ziele der sogenannten Ultras

„Die Ultras wenden sich gegen die zunehmende „Eventisierung“ des Fußballs [...] und lehnen den Kommerz ab. Sie wollen durch Choreografien, Inszenierungen die eigentliche Faszination des Fußballs wieder in die Stadien zurückholen und meinen damit die einzigartige Atmosphäre und Stimmung in den Fanblocks. Allerdings machen wir einen gefährlichen Trend fest, nämlich dass die Ultras zunehmend ein Sammelbecken auch für Gewaltbereite und Rechtsradikale, für Fremdenfeindlichkeit werden [...].“



... über Aktionen gegen Rassismus in den Fußballstadien

„Im Niedersachsenstadion ist all das verboten, was den Eindruck rechtsradikaler Tendenzen erwecken könnte. Gemeint sind zum Beispiel Embleme und Symbole, Parolen, Gesänge usw., die den Eindruck einer extremistischen Gesinnung erwecken könnten. Das kann eine Fahne sein, auf der die Reichsmeisterschaft der 96er im Jahre 1938 steht, aber der Meistertitel im Jahr 1954 fehlt [...] Damit wurde ein Diskussionsprozess in Gang gesetzt und das Thema wird nicht mehr unter dem Deckel gehalten. [...]

Bei plakativen Aktionen [gemeint ist z. B. das Auslegen von riesigen Fair-Play-Tüchern auf dem Spielfeld vor Länderspielen durch den DFB] bekomme ich Bauchschmerzen. Überwindung von Gewalt und Rassismus ist kein einmaliger Akt, sondern kann nur ein kontinuierlicher, langfristig angelegter Prozess sein.“

(Das ganze Interview kann unter <http://www.nfv.de/news/newshtml/jo4-2001-3.html> nachgelesen werden.)

Ideen für den Unterricht

- „Unseren täglichen Fußball gib uns heute...“ (Dirk Schümer aus „Gott ist rund“, Die Kultur des Fußballs, S. 8, © Suhrkamp Verlag 1998, s. Lesetipps) Woche für Woche findet sich die Fangemeinde zusammen, um gemeinsam ihren Fußballgöttern zu huldigen. Suche nach weiteren aus dem religiösen Bereich stammenden Begriffen, die im Kontext Fußball benutzt werden. Wie lässt sich diese Überschneidung erklären? Aus welchen anderen Bereichen stammt das Vokabular der Sportsprache? Analysiert dazu Sportberichte in Tageszeitungen und beschreibt die Wirkung!
- Diskutiert in Partnerarbeit im Rahmen eines Schreibdialogs über die Frage „Fußball - die wahre Religion?“ Der Gedankenaustausch soll dabei ausschließlich auf schriftlichem Wege vollzogen werden, d. h. während der Arbeitsphase sollte nicht gesprochen werden. Nach jeweils zwei bis drei Sätzen sollte die Partnerin/der Partner an die Reihe kommen und dabei zum einen auf das vorherige Bezug nehmen und zum anderen bemüht sein, einen neuen Aspekt einzubringen. Vergleicht anschließend im Plenum eure Ergebnisse.
- Was bedeutet es, ein Fan zu sein? Wenn du Anhänger eines Vereins, eines Stars aus Musik oder Film bist, schildere deine Fan-Karriere!
- Nehmt die Aussage von Gunter A. Pilz zum Anlass, über negative Entwicklungen der Fankultur zu diskutieren! Grenzt den typischen Fußballanhänger von Hooligans und den sogenannten Ultras ab.
- Diskutiert Wirksamkeit und Sinn der angesprochenen Verbote. Welche alternativen Vorgehensweisen wären denkbar?
- Erörtert mögliche negative Seiten des Massenphänomens Fußball für den einzelnen Fan.
- Projektvorschlag:
Gestaltet und erarbeitet ein Fanzine!
(Der Begriff Fanzine ergibt sich aus der Kombination der englischen Wörter Fan und Magazine. Fanzines erscheinen in kleinen Auflagen sowie in unregelmäßigen Abständen und sind in der Regel nicht-kommerziell. Die Grundidee dieser Publikationen besteht darin, dass Fans mit Fans über gemeinsame Vorlieben kommunizieren.)
Sucht einen originellen Titel für euer Fanzine und gestaltet verschiedene Beiträge, z. B. ein Kreuzworträtsel mit Fußball-Fachbegriffen, eigene Texte zum Thema Fußball, Sprüche-Ecke mit Fußball-Weisheiten usw.



FUSSBALL ALS IDENTIFIKATION

UND LEBENSGEFÜHL

„Wir führen Freudentänze auf, schreien wie verrückt, rennen auf den Boss zu und erschlagen ihn beinahe vor Begeisterung!“

Fritz Walter zum Finale Deutschland : Ungarn

„Fußball leert den Kopf. Radikal und komplett. Das war es, was mir damals so gut gefiel und heute immer noch. Für neunzig Minuten gibt es kein Grübeln und keine Gedanken, die über das Spiel hinausgehen. Neben der leichten, schwebenden Leere ist nur noch für ganz einfache Fragen Platz. Wird er seinen Gegenspieler umdribbeln? Wird die Flanke präzise genug sein? Wird der Kopfball im Tor landen? Wird dieser Vorsprung halten? Das Denken wird schlicht, und man gerät in eine wunderbare Balance von Gelöstheit und Anspannung. Je mehr man sich dem Spiel ausliefert, der Hoffnung und Vorfreude auf einen Sieg und der Angst vor der Niederlage, desto größer wird die Anspannung. Und um so weiter wird man aus der Welt hinausgetragen. Teilt man diesen Zustand mit vielen Menschen, wird der Sog noch größer. In einem Fußballspiel kann ich versinken. Das unterscheidet Fußball von allen anderen kulturellen Veranstaltungen. In Musik, in Bildern oder Büchern versinke ich nie, eher fliegen die Gedanken davon. Nur im Fußball gehe ich verloren.“

Christoph Biermann: Wenn du am Sonntag beerdigt wirst, kann ich leider nicht kommen. Die Welt des Fußballfans

© Verlag Kiepenbeuer & Witsch, Köln 1995

zitiert nach: Rainer Moritz (Hg): *Vorne fallen die Tore. Fußball-Geschichte(n) von Sokrates bis Rudi Völler, S. 14, (s. Lesetipps)*



Mit dem 40-jährigen Jubiläum der Fußball-Bundesliga im Jahr 2003 scheint die Fußballbegeisterung einen neuen Höhepunkt zu erreichen: Dies lässt zumindest die Tatsache vermuten, dass bereits vor Beginn des Saisonstartes so viele Dauerkarten wie noch nie verkauft wurden.

Jahr für Jahr fiebern Millionen von Menschen mit, wenn auf dem grünen Rasen elf gegen elf einem Ball nachjagen. Was macht die Faszination des Fußball aus? Welche Entwicklungen geben Anlass zur Kritik?

Fußball...

- ... ist die schönste Nebensache der Welt.
- ... ist Schwachsinn.
- ... ist eine Lebensphilosophie.
- ... ist ein Millionengeschäft.
- ... schafft die Möglichkeit, Emotionen auszuleben.
- ... dient nur noch als Anlass für den Verkauf von Fanartikeln.
- ... ist zu einem multimedialen Freizeitvergnügen geworden.
- ... gaukelt Gemeinsamkeit vor, ist in Wahrheit aber ein Sport für Egoisten geworden.
- ... schafft es, Menschen unterschiedlichster sozialer und nationaler Herkunft zu vereinen.
- ... ist die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln.
- ... ist (k)eine Männersportart.
- ... schafft neue Stars.
- ... bietet die Möglichkeit des gemeinsamen Glückserlebnisses.

Ideen für den Unterricht

- Sammelt Äußerungen, Meinungen, Statements zum Thema Fußball und versucht diese anschließend zu ordnen! Welcher Stellenwert wird dem Fußball zugeschrieben?
- Gebt mit eigenen Worten wieder, worin für Christoph Biermann das Besondere des Fußballs besteht. Inwieweit könnt ihr seine Schilderung nachvollziehen?
- Welchen oben genannten Behauptungen zum Thema Fußball stimmt ihr zu, welchen weniger? Sucht nach Beispielen, die die einzelnen Aussagen stützen bzw. sie widerlegen.
- Bereitet eine Experten-Diskussion in Form eines „Fußball-Stammtisches“ vor, indem ihr euch in arbeitsteiliger Gruppenarbeit mit einzelnen Schwerpunkten intensiver beschäftigt!
- Der Schriftsteller Martin Walser hat folgendes gesagt: „Es gibt nur etwas, das noch sinnloser ist als Fußball: Nachdenken über Fußball.“ Was meint ihr?

„WIR SIND WIEDER WER!“ – WELTMEISTERSCHAFTEN ZWISCHEN 1954 UND 2006

„Für Deutschland war die Fußball-Weltmeisterschaft in der Schweiz nach dem zweiten Weltkrieg der Wiedereintritt in die internationale Völkergemeinschaft.“

Gerhard Meier-Röhn, DFB-Kommunikationsdirektor

Der Gewinn der Weltmeisterschaft war für die Deutschen mehr: Für viele war es eine Art nationale Katharsis, eine Art emotionale Selbstanerkennung der Bundesrepublik. Neun Jahre nach dem Tag der Kapitulation, dem 8. Mai 1945, den die Mehrheit der Deutschen eher als Zusammenbruch denn als Befreiung erlebten, war man plötzlich wieder wer – so die meistbenutzte Formel. Die Deutschen identifizierten sich mit der Mannschaft, die sie stellvertretend in die Völkergemeinschaft zurückholte. Für den Historiker Joachim Fest ist der 4. Juni 1954 so etwas wie das eigentliche Gründungsdatum der Bundesrepublik gewesen. Das Mitsingen der Nationalhymne mit dem Text der ersten Strophe (Deutschland, Deutschland über alles) durch die deutschen Zuschauer in Bern weckte allerdings auch wieder Erinnerungen an die Zeit des Dritten Reiches, und so wurde das kollektive Erlebnis nationaler Identität zum Teil kritisch und misstrauisch beobachtet.

Pressestimmen zum WM-Sieg 1954

General-Anzeiger (Bonn):

„Erinnern wir uns an die Zeit vor neun Jahren. Ein großer Teil der deutschen Soldaten, die über fünf Jahre an vielen Fronten gekämpft hatten, brüteten in riesigen Gefangenenlagern darüber, welches ihre Zukunft sein würde. Auf Kohlenzügen, Lastwagen und mit anderen abenteuerlichen Mitteln begann die deutsche Bevölkerung von den Plätzen, an denen sie das Ende des Krieges getroffen hatte, in ihre Heimat zurückzukehren, in eine Heimat, in der die Straßen von Trümmerschutt gefüllt und die Wohnstätten zerstört waren, in der Hunger und Arbeitslosigkeit den Blick in die Zukunft verdüsterten. Neun Jahre später ist dieses geschundene, gedemütigte und in der Welt verachtete deutsche Volk wieder in der Lage, an großen internationalen Sportwettbewerben teilzunehmen – und zu siegen.“



Fortschritt:

„Gewiss, unsere Anstrengungen im internationalen Sport sind auch Ausdruck des deutschen Selbstbehauptungswillens. Aber sie bewegen sich auf einem Gebiet, das frei bleiben soll von jeder Politik. (...) Völkerschicksale entscheiden sich nicht auf Sportplätzen. Trotzdem: Da der Sport nun einmal jede andere Institution des öffentlichen Lebens an Volkstümlichkeit überragt, sind Erfolge auf diesem Gebiet auch ein gewaltiger Zuwachs an nationalem Ansehen. Darum haben unsere Fußballer in Bern (...) eine Leistung vollbracht, die uns mit der Zuversicht erfüllt, dass wir Deutschen im friedlichen Wettbewerb der Nationen die Schatten der Nachkriegszeit überwunden haben und dass wir im Sinne jenes Ideals, dem einst die klassischen Athleten in Olympia huldigten, wieder „da sind“.“

Schweizer National-Zeitung:

„Einen solchen Jubel hat die lebende Generation in Deutschland noch nie erlebt. „Siegesfeiern“ gab es zwar schon viele, mehr als genug, es waren die organisierten, befohlenen Feiern nach den Blitzkriegen und Schlachten, aber sie waren zugleich auch die Trauerfeiern für die Toten, die diesen Siegen geopfert werden mussten, die Trauer aber durfte niemand zeigen. Nur wer weiß, wie hier befreiende Begeisterung seit Jahrzehnten abgeschnürt wurde, kann verstehen, was sich in Deutschland seit dem vergangenen Sonntag ereignet hat, als der Schiedsrichter das Fußballfinale im Berner Wankdorfstadion abgepfiffen hat. Es war, als lösten sich Ventile, als strömten urplötzlich längst verdrängte Kräfte nach außen (...) Dass man sich in Deutschland noch mehr von einem Spiel als von Militärmärschen begeistern lassen kann, ist eigentlich eine Offenbarung eines natürlichen, gesunden Kerns.“



Information (Kopenhagen):

„Überall in Europa überlief es Tausende von Radiohörern und Fernsehern kalt bei der Auswirkung, die der Sieg sofort hatte. Es fehlte offenkundig nur ein „Sieg Heil“, um die ganze Stimmung von der Berliner Olympiade wieder erstehen zu lassen. Die Deutschen sangen „Deutschland, Deutschland über alles“, dass es dröhnte. Und es sah aus, als ob dieser Sieg den aufwog, der 1940 bis 1945 ausgeblieben war.“

Le Monde (Paris):

„Achtung! Achtung! Die Zehntausende von Deutschen stehen still. Die Aufschreie enden. Die Musik intoniert „Deutschland, Deutschland über alles“. Die Menge singt mit. Die Erde zittert. Es regnet. Es regnet, und mir ist kalt. Schon bald, während die 60.000 Deutschen schriegen, durchlief mich ein Schauern.“

Aus: Arthur Heinrich: *Tooor! Toor! Tor!* – Vierzig Jahre 3:2, Rotbuch Verlag Berlin 1994, S. 149

Überschriften aus der „Bild“- Zeitung während der Fußball-Weltmeisterschaft 2002

**Jungs, ihr macht uns stolz
Endlich! Wir sind wieder wer... und jetzt lasst auch die Iren verlieren
Steht auf, wenn ihr für Deutschland seid
Fritz Walter tot. Jungs jetzt holt für ihn den WM-Titel
1954, 1974, 1990 ... es ist wieder Zeit**

Ideen für den Unterricht

- Befragt Zeitzeugen und Menschen aus eurem persönlichen Umfeld, wie sie das WM-Endspiel 1954 erlebt haben! Welche Erinnerungen gibt es an den Gewinn der Weltmeisterschaften 1974 und 1990?
- Zu Irritationen führte 1954 die Tatsache, dass die verbotene Strophe der Nationalhymne mit dem Wortlaut *Deutschland, Deutschland über alles* gesungen wurde. Informiert euch über den Text und historische Hintergründe der deutschen Nationalhymne.
- Historiker bewerten das Spiel als die wahre Geburtsstunde der Bundesrepublik Deutschland. Informiert euch über die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Hintergründe und nehmt zu dieser Aussage Stellung.
- Untersucht die Schlagzeilen der Bild-Zeitung im Hinblick auf den Versuch nationale Emotionen zu wecken! Welche Bedeutung kommt dabei dem WM-Sieg 1954 zu?
- Recherchiert mit Hilfe von Geschichtsbüchern und des Internets (einen guten Überblick bietet z. B. das Online-Angebot des Deutschen Historischen Museums unter www.dhm.de), inwieweit die Weltmeisterschaften 1954, 1974, 1990 jeweils die gesellschaftliche und politische Situation beeinflussten oder von ihr beeinflusst wurden! Erstellt eine Zeitleiste, aus der mögliche Zusammenhänge deutlich werden, organisiert eine Ausstellung zum Thema oder fertigt eine Collage an.
- Inwieweit trifft die These zu, dass der Fußball als Spiegelbild der jeweils vorherrschenden gesellschaftlichen Werte und der politischen Situation angesehen werden kann? Wie beurteilt ihr in diesem Zusammenhang die Situation im Jahr 2003?
- Diskutiert die Gefahr der Vereinnahmung des Fußballs bzw. des Sports allgemein für politische Zwecke.
- Formuliert ein Motto für die in Deutschland stattfindende WM 2006 oder entwickelt einen Werbespot, der zum Ziel hat, Menschen aus der ganzen Welt nach Deutschland einzuladen und sie für Fußball zu begeistern.
- Erstellt ein Porträt mit dem Titel „Fußballland Deutschland“.

„MEIN WUNDER VON BERN“ –

STATEMENTS VON ZEITZEUGEN

„Der Schiedsrichter pfeift ab – auch Katastrophen nehmen ein Ende. 3:8“

Fritz Walter zum Vorrundenspiel Deutschland : Ungarn

Horst Eckel

(deutscher Nationalspieler und Teilnehmer der WM 1954)

Ich war erst 22 und war im Endspiel! Das ist eine tolle Sache. Das höchste Ziel war es zu gewinnen, und dieses Ziel haben wir erreicht. Als wir nach Deutschland zurückkamen, wurden wir begeistert empfangen, die Menschen jubelten uns zu, vor allem als wir dann nach Kaiserslautern kamen. Es wurde von den Helden von Bern gesprochen, aber wir haben uns nie als Helden gefühlt, immer als normale Menschen.

(Quelle: aus einem Exklusivinterview mit der Stiftung Lesen)



Foto: Lotto Rheinland-Pfalz



Foto: Lotto Rheinland-Pfalz

Ottmar Walter

(deutscher Nationalspieler und Teilnehmer der WM 1954)

Das große Spiel gegen Österreich hat uns bewiesen, dass wir stark genug sein könnten, auch gegen die Ungarn zu bestehen. Wir hatten ja auch Kontakt mit den ungarischen Spielern in der späteren Zeit und die haben uns eindeutig zu verstehen gegeben, dass wir an diesem Tag die bessere Mannschaft waren. Das war für uns das Höchste, was man sich vorstellen kann! Ungarn war zu dem Zeitpunkt vier Jahre ungeschlagen. Selbst in England haben die gewonnen! Und das, obwohl die Engländer zuvor noch nie ein Spiel zu Hause verloren hatten. Beim Schlusspfeiff hatte man überhaupt keine Gedanken. Da standen wir und da läuft es einem kalt den Rücken runter, und aus den Augen kamen vor lauter Freude ein paar Tränen. Bis wir das alles verdaut hatten, vergingen Tage und Wochen.

(Quelle: aus einem Exklusivinterview mit der Stiftung Lesen)

Ferenc Puskas

(ungarischer Nationalspieler, Endspielgegner)

1952 sind wir in Helsinki Olympia-Sieger geworden. 1953 haben wir England im Wembley-Stadion mit 6 : 3 geschlagen. 1954 haben wir in Bern gegen Deutschland verloren. Eine Welt ist für uns zusammen gebrochen. Wahrscheinlich werden wir das auch nie überwinden. Die Niederlage ist uns unendlich schwer gefallen. Später in Spanien bei Real Madrid habe ich oft an diese Bilder von 1954 gedacht.

(Quelle: Fritz-Walter-Stiftung)

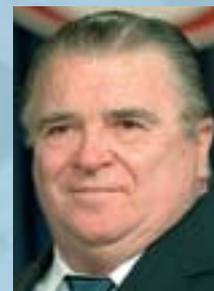


Foto: dpa



Foto: Lotto Rheinland-Pfalz

Egidius Braun

(Ehrenpräsident des Deutschen Fußball-Bundes)

Dass unser faszinierender Sport immer auch ein Spiegelbild für Strömungen der Zeitgeschichte gewesen ist, lässt sich gerade an der Fußball-Weltmeisterschaft 1954 belegen: Millionen Deutsche, beladen von Schuld, geplagt von Selbstzweifeln, fassten nach dem Krieg wieder Mut. Und Fritz Walter und die anderen, die das „Wunder von Bern“ vollbracht hatten, waren große Vorbilder.

(Quelle: Fritz-Walter-Stiftung)



FUSSBALL PRAKTISCH:

FUSSBALL LERNEN IN DER „BALLSCHULE“

Fritz und Ottmar Walter, Helmut Rahn, Toni Turek, Horst Eckel als Weltmeister 1954 sowie Zinedine Zidane, David Beckham, Raul, Ruud van Nistelrooy oder Michael Ballack als Weltstars heute haben eine Gemeinsamkeit: eine perfekte Fußballtechnik als Grundlage ihres herausragenden Könnens. Die Tatsache, dass in erster Linie die Perfektion am Ball einen Spitzenspieler ausmacht und nicht etwa taktisches Verhalten oder konditionelle Leistungsfähigkeit, hat sich inzwischen auf allen Ebenen durchgesetzt. So baut auch der Deutsche Fußball-Bund (DFB) in der Ausbildung an seinen Stützpunkten und Talentzentren schwerpunktmäßig auf das Techniktraining. Der Sportunterricht sollte bei der Schulung des Fußballspiels ebenfalls hier ansetzen.

Technisch-taktische Merkmale: Dribbling/Finten

- Variabel dribbeln: Dribbeltechnik, -tempo und -richtung variieren
- Blick vom Ball lösen: Blick ungefähr drei Meter vor dem Ball auf den Boden richten (peripheres Blickfeld mit Ball und Gegen-/Mitspielern sehen)
- Kontrollierte Ballführung: Mit möglichst vielen Ballkontakten dribbeln
- Ball abschirmen: Körper zwischen Ball und Gegner halten
- Finten bewusst einsetzen: Funktion und Wirkung der Finten nutzen
- Finten im Tempo einsetzen: Finten aus der Bewegung ausführen
- Temposteigerung: Nach der Finte das Dribbeltempo erhöhen

Technisch-taktische Merkmale: Passspiel und Torschuss

- Spielfuß fixieren: Fußspitze zum Schienbein anziehen (Innenseitstoß) oder zum Boden strecken (Vollspannstoß, Außenseitstoß)
- Schwung statt Kraft: Nach dem Treffen des Balles das Spielbein ausschwingen, um dem Ball ausreichend Schwung zu geben
- Blickkontakt: Abstimmung zwischen freilaufendem und passendem Spieler
- Spiel und geh: Nach dem Abspiel direkt wieder anbieten
- Ball entgegenlaufen: Zum Ball laufen, nicht auf den Ball warten
- Gezielter Torschuss: In freie Torecken (aus kurzer Distanz) bzw. in freie Torhälften (aus weiter Distanz) zielen

Technisch-taktische Merkmale: Ballan-/-mitnahme

- Ball entgegengehen: Körperteil, das den Ball annimmt, zum Ball bewegen
- Ball nachgeben: Schwung des Balles bei der Annahme nachgeben
- Fuß anheben: Flach zugespielte Bälle mit angehobenem Fuß mitnehmen
- Ball nicht springen lassen: Hoch zugespielte Bälle ohne vorherigen Bodenkontakt mitnehmen
- Mitnahme in freie Räume: Ball in freie Räume vom Gegner weg mitnehmen
- Körpertäuschung: Ballan- und -mitnahme gegen einen Gegner mit einer Körpertäuschung verbinden

Technisch-taktische Merkmale: Kopfball

- Trefffläche: Ball mit der Stirn treffen
- Nackenmuskulatur fixieren: Kinn zur Brust ziehen
- Ball beobachten: Augen möglichst lange geöffnet halten, um den Ball genau treffen zu können („Augen weit aufreißen“)
- Bogenspannung: Der Schwung zum Kopfball kommt aus der Bogenspannung des Oberkörpers
- Ball entgegen gehen
- Ball im höchsten Sprungpunkt treffen

Ideen für den Sportunterricht

Würfelfünf

(Illustration s. S. 24)

- Mit vier Hütchen ein Feld von 15 x 15 Metern markieren.
- Mittig im Feld ein zentrales Hütchen aufstellen.
- Spieler verteilen sich mit Bällen in gleich großen Gruppen an die Hütchen.

Dribbling/Finten

Auf ein Zeichen des Lehrers startet der jeweils erste Spieler an jedem Hütchen ins Dribbling und dribbelt diagonal zum Hütchen gegenüber. Später machen die Spieler vor dem zentralen Hütchen im Dribbling zusätzlich eine Finte.

Ballan-/-mitnahme

Auf ein Zeichen des Lehrers wirft sich der jeweils erste Spieler an jedem Hütchen den Ball selbst hoch (oder spielt sich den Ball als Torwabschlag hoch) und dribbelt nach der Ballan- und -mitnahme zum Hütchen diagonal gegenüber.

Passspiel

Nur der erste Spieler an jedem Hütchen hat einen Ball. Die ersten Spieler dribbeln zum zentralen Hütchen und passen zum Spieler am Hütchen diagonal gegenüber. Jeder Passgeber geht seinem Abspiel nach.

Kopfball

Die ersten Spieler dribbeln zum zentralen Hütchen und passen zum Spieler am Hütchen diagonal gegenüber. Der Spieler nimmt den Ball mit den Händen auf und wirft den Passgebern zum Kopfball genau zu. Die angeworfenen Spieler köpfen den Ball zurück und gehen dem Kopfball zum Hütchen nach.



Hütchenstern

(Illustration s. S. 24)

- Mit vier Hütchen einen großen Hütchenstern markieren (Größe: 15 Meter).
- Mit vier weiteren Hütchen innerhalb dieses Hütchensterns einen weiteren kleinen Hütchenstern markieren (Größe: 5 Meter).
- Spieler verteilen sich mit Bällen in gleich großen Gruppen an die Hütchen des großen Hütchensterns.

Dribbling/Finten

Übung 1: Die Spieler dribbeln um das vor ihnen stehende Hütchen des kleinen Hütchensterns und zum Ausgangspunkt zurück.

Übung 2: Wie Übung 1, nur dribbeln die Spieler nun um das weiter entfernt vor ihnen stehende Hütchen des kleinen Hütchensterns.

Übung 3: Die Spieler dribbeln zum vor ihnen stehenden/weiter entfernt stehenden Hütchen des kleinen Hütchensterns, kappen den Ball (machen eine Finte) nach rechts/links und dribbeln zum nächsten äußeren Hütchen nach rechts/links.

Passspiel

Jeweils ein Spieler steht ohne Ball am Hütchen des kleinen Hütchensterns.

Die Spieler im kleinen Hütchenstern fordern ein flaches Anspiel und nehmen den zugespielten Ball vorwärts zum Hütchen des großen Hütchensterns an und mit.

Ballan-/-mitnahme

Die Spieler im kleinen Hütchenstern laufen einmal um das hintere Hütchen des kleinen Hütchensterns herum, fordern das Anspiel und gehen dem gespielten Ball entgegen. Die Spieler nehmen den flach zugespielten Ball gerade zum Hütchen des großen Hütchensterns an und mit. Der Passgeber geht seinem Abspiel nach. Später wird der Ball hoch zugeworfen.

Kopfball

Übung 1: Die Spieler im kleinen Hütchenstern köpfen den von außen zugeworfenen Ball zurück. Dann laufen sie einmal um das hintere Hütchen des kleinen Hütchensterns herum und fordern ein flaches/hohes Anspiel.

Übung 2: Wie Übung 1, nur köpfen sich die Spieler nun den Ball dreimal zu, ohne dass der Ball den Boden berührt (partnerweises Jonglieren mit dem Kopf).

FUSSBALL LITERARISCH

Ror Wolf Neunzehnhundertvierundfünfzig

Das war der Anfang. Und so geht es weiter:
Von Deutschland und dem großen Geist von Spiez
nahm man zunächst nicht allzu viel Notiz.
Ungarn ist Meister. Deutschland ist Außenseiter.

Man werde diese Herren in Bern schon klöpfen,
die Herrn aus Deutschland; Morlock, Schäfer, Rahn.
Die Ungarn sind unschlagbar momentan.
Das hörte man aus sehr geschätzten Köpfen.

Der Chef jedoch, um alles auszuschreiben,
schickt seine Späher aus, geduckt und schnell,
nach Solothurn, hinein in das Hotel,
um dort zu sehen, was die Ungarn treiben.

Salami, Gulasch, mächtige Portionen,
Champagner, knallend und gewaltig große
Zigarren, ach ein Leben lax und lose,
in dem Hotel, in dem die Ungarn wohnen.

Die Späher mit den falschen Hüten schleichen
davon, verummmt – dagegen unverblümt
sieht man die Ungarn, singend, weltberühmt,
die Korken ziehen und die Damen streichen.

Sepp Herberger hat alles eingetragen
in sein Notizbuch und darauf die Welt
an einem Tage auf den Kopf gestellt;
und das geschah nach seinen Unterlagen.

Die Ungarn greifen anfangs an, sie kommen
mit Puskas, Czibor, Hidegkuti, Toth.
Doch Toni Turek ist ein Fußballgott
und hat das Leder aus der Luft genommen.

Boss Rahn, im Fallen jubelnd, hat getroffen,
mit seinem linken Fuß, das sieht man gern,
an einem schiefergrauen Tag in Bern.
Für Deutschland ist der ganze Himmel offen.
Der Chef: man sieht, wie er in Bern verschmitzt
hoch auf den Schultern seiner Männer sitzt

*Ror Wolf zitiert nach: Rainer Moritz (Hg.): Doppelpass und
Abseitsfalle – Ein Fußball-Lesebuch, Reclam Verlag, Ditzingen
1995, S. 213f*



Robert Gernhardt Der „Klassiker“ Deutschland – Holland am 18. November 1998

00:00 Deutschland in Weiß Holland in Rot Rasen in Grün Weißwein im Blick.	50:00 Rehmer kommt rein Marschall staubt ab Stand eins zu eins Weißwein auf ex.
10:00 Holland besticht Möller versiebt Bierhoff verzieht Weißwein verlockt.	60:00 Spielzeit verrinnt Deutschland versagt Unmut nimmt zu Weißwein nimmt ab.
20:00 Reiziger trifft Stand null zu eins Holland erfreut Weißwein entkorkt.	70:00 Möller sieht Gelb Basler geht raus Zickler kommt rein Weißwein muß sein.
30:00 Basler vergeigt Möller verspielt Bierhoff verfehlt Weißwein verschönt.	80:00 Seedorf versucht Marschall verflucht Spielfluß verflacht Weißwein versiegt.
40:00 Holland entzückt Deutschland enttäuscht Chance vertan Weißwein tut not.	90:00 Möller baut ab Schiri pfeift ab Ribbeck wägt ab Trinker winkt ab: Weißspiel!

*Robert Gernhardt: Im Glück und anderswo. Gedichte. S. 81f
© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 2002*



Peter Handke

Die Aufstellung des 1. FC Nürnberg vom 27.1.1968

WABRA
LEUPOLD POPP
LUDWIG MÜLLER WENAUER BLANKENBURG
STAREK STREHL BRUNGS HEINZ MÜLLER VOLKERT

Spielbeginn:
15 Uhr

*Aus: Peter Handke: Die Innenwelt der Außenwelt der Innenwelt
© Subrkamp Verlag Frankfurt 1969
zitiert nach: Rainer Moritz (Hg.): Vorne fallen die Tore. Fußball-
Geschichte(n) von Sokrates bis Rudi Völler, S. 130, (s. Lesetipps)*



Der Schriftsteller Friedrich Christian Delius beschreibt in seiner Erzählung „Der Sonntag, an dem ich Weltmeister wurde“ das WM-Finale 1954 aus der Sicht eines elfjährigen Jungen, der von den Emotionen der Radioübertragung völlig gepackt wird und mit der deutschen Mannschaft fiebert:

Hier sind alle Sender der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlins, angeschlossen Radio Saarbrücken. Wir übertragen aus dem Wankdorf-Stadion in Bern das Endspiel um die Fußballweltmeisterschaft zwischen Deutschland und Ungarn. Reporter ist ... von fern kam die Stimme, fremd und deutlich jede Silbe laut gesprochen, ich durfte nur leise hören, das war die Bedingung, ich rückte den Stuhl näher an das Gerät, neigte mich der fernen Stimme entgegen, der Sprecher wechselte... Deutschland im Endspiel um die Fußballweltmeisterschaft, das ist eine Riesensensation, das ist ein echtes Fußballwunder, ein Wunder, das allerdings auf natürliche Weise zustande kam. Ich vertraute mich der fremden Stimme an, die geschmeidig und erregt die Begeisterung von Silbe zu Silbe trug [...]

Ludwig Harig Drei Anekdoten

Aussteiger

Als mein Vater, jahrelang Samstag für Samstag mit einem Bekannten zum Fußballmatch unterwegs, aus dem Munde desselben die Bemerkung hörte, Fußball sei die schönste Nebensache der Welt, kehrte er ihm für immer den Rücken und sagte: „Ein armer Mensch, der sein Leben mit einer Nebensache verplempert.“

Aufsteiger

Mein Vater, beständiger Zuschauer bei allen Heimspielen des 1. FC Saarbrücken im Ludwigspark-Stadion, monierte vor einem Saisonende, als die Mannschaft des Klubs über einen Platz im Mittelfeld der Tabelle nicht hinauskam, er dauere ihm zu lange, bis die Mannschaft aus der zweiten wieder in die erste Bundesliga aufsteigen würde. Auf den Einwurf meines Bruders, er möge sich doch gedulden, antwortete er: „Nix da, die Tranfuzeln sollen voran machen. Ich bin jetzt zweiundachtzig und kann nicht abwarten bis es den Herren passt.“

Übersteiger

Der Plakatparole in einer Schalker Straßenbahn, an Jesus komme niemand vorbei - außer Libuda, antwortete mein Vater: „Unmöglich für einen, der den Übersteiger nur mäßig beherrscht.“

*In: Der Deutschunterricht Heft 2 – Fußball-Medien-Kultur,
Erhard Friedrich Verlag, Seelze/Velber 1998, S. 84*

Schwarzweiß war mein Bild von dem fernen Spiel, nicht nur weil die Deutschen in schwarzen Hosen und weißen Hemden auftraten, sondern weil die Ungarn für mich keine bestimmten Farben hatten oder ich ihnen keine deutliche Farbe gönnte. Ich sah nur kräftige, rohe Gestalten mit bedrohlichen Namen wie *Puschkasch, Hidgekuti, Tschibor*, sah den Rasen grau, den Regenhimmel grau, die Zuschauer grau, sah die Spielzüge im Tempo der Namen, die der Reporter mal wie ein Stürmer, mal wie ein Verteidiger zu mir herüberflankte, ich wurde Teil der Bewegung zwischen Hell und Dunkel, zwischen Abseits und Aus, war am Ball, war der Ball, hierhin und dorthin getreten [...]

Ich hatte noch nie eine Fußballreportage gehört, immer öfter fielen Wörter, die nichts mit Fußball zu tun hatten... *Wunder! ... Gott sei Dank! ... So haben wir alle gehofft, gebetet! [...]*

Ich harrete aus, ich ertrug die Spannung nicht mehr, das Ergebnis war mir fast egal, Hauptsache, die Strapazen des Spiels in ein paar Minuten vorbei ... *Schäfer nach innen geflankt, Kopfball abgewehrt, aus dem Hintergrund müsste Rahn schießen, Rahn schießt! Tor! Tor! Tor! Tor! Tor für Deutschland!* Während die schreiende, elektrisierte Stimme fast das Radio auseinanderriß, das



versteckte Metall in dem Kasten von den Torschreien vibrierte und der Stoffbezug vor dem Lautsprecher zitterte, während das Gerät in allen Fugen knisterte und der Reporter schwieg wie erschossen, drangen aus dem Hintergrund Schreie, von Händeklatschen und Jubel unterstrichen, aus dem Berner Stadion an mein Ohr [...].

... *Aus! Aus! Aus! Aus! Aus! Das Spiel ist aus! Deutschland ist Weltmeister, schlägt Ungarn mit drei zu zwei im Finale in Bern!* Die Stimme kippte von *Aus!* zu *Aus!* [...]



Der Reporter beschrieb die Szenerie auf dem Spielfeld, wie die Zuschauer, die Fotografen und die Mannschaften reagierten, die Ungarn gefaßt als Verlierer und die Deutschen gefeiert ... *unser Stolz, unsere Freude und unsern ganz innigen Dank, den elf Spielern [...]*

Wir wollen auch in diesem Augenblick nicht vergessen, daß es ein Spiel ist, ein Spiel, aber das populärste, das die Welt kennt... es war längst kein Spiel mehr, denn ich war, was ich schamhaft und heimlich gewünscht hatte, ich war zum Weltmeister geworden [...].

Friedrich Christian Delius: „Der Sonntag, an dem ich Weltmeister wurde“. S. 88f.
Copyright © 1994 by Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg (s. Lesetipps)

Ideen für den Unterricht

- Vergleicht die von Delius beschriebene Situation des Elfjährigen mit der des elfjährigen Matthias Lubanski in dem Film „Das Wunder von Bern“.
- Welche erzähltechnischen Verfahren wendet Delius an, um die Spannung und Aufregung des Jungen zu verdeutlichen?
- Verfasset ein Kurzporträt dieses Elfjährigen unter Verwendung der Ich-Erzählperspektive. Berücksichtigt dabei Lebenssituation und mögliche Gründe für die Fußballbegeisterung des Jungen.
- Hört euch gemeinsam die Radio-Reportage von Herbert Zimmermann an. Achtet dabei auf Wortwahl, Intonation und Stimm-Modulation. Beschreibt die Wirkung. (Ein Zusammenschnitt ist unter www.Bung.at/daswundervonbern zu hören oder kann beim Deutschen Rundfunkarchiv Frankfurt www.dra.de ausgeliehen werden.)
- „Wir sind Reporter. Also müssen wir neutral sein.“ Nehmt dieses Filmzitat zum Anlass zu prüfen, ob der Kommentar von Zimmermann diesem Anspruch der Neutralität genügt.
- Vergleicht diese Übertragung mit heutigen Radioreportagen. Welchen Stellenwert haben heute die Medien Radio und Fernsehen im Vergleich zu 1954?
- Schlagt in einem Literatur-Lexikon nach, was man unter einer Anekdote versteht. Inwieweit trifft dies auf die Texte von Ludwig Harig zu?
- Schreibt selbst eine Anekdote zum Thema Fußball.
- Stellt den im Gedicht von Robert Gernhardt dargestellten Spielverlauf sowie die Stimmung des lyrischen Ich jeweils grafisch als Kurve dar. Was ist mit dem Begriff „Klassiker“ im Titel gemeint?
- Welchen Eindruck vermittelt das Gedicht von Ror Wolf von der ungarischen bzw. der deutschen Mannschaft? Überprüft, inwieweit dies den historischen Tatsachen entspricht. Verfolgt den Weg der Nationalmannschaft zum Titelgewinn, indem ihr das Gedicht in einzelne Bestandteile zerlegt und in Form einer Text-Bild-Collage aufbereitet.
- Überträgt die einzelnen Spielernamen der Mannschaftsaufstellung von Handke auf Karten und verändert anschließend deren ursprüngliche Anordnung. Wieso hat sich Handke für die konkrete Darstellung der Ausgangsformation entschlossen? Welche Bedeutung hat die Form des Gedichtes für seine Aussageabsicht? Diskutiert die Wirkung, die durch eure Veränderungen entstanden ist.
- Verfasse in Anlehnung an eines der Gedichte ein eigenes über einen Fußballspieler oder ein Spiel, das dir besonders in Erinnerung geblieben ist. (Denkbar wäre z. B. in Entsprechung zu Ror Wolfs Text ein Gedicht über das WM-Finale 2002 zwischen Brasilien und Deutschland mit dem Titel Zweitausendzwei.)

DAS „WUNDER VON BERN“

Christof Siemes

Das Wunder von Bern – Roman nach einem Drehbuch von Sönke Wortmann und Rochus Hahn

Kiepenhauer & Witsch Verlag, Köln 2003, 320 S., € 8,90

Mit seinem Buch zum Film schildert der Zeit-Redakteur Christof Siemes den steinigen Weg der deutschen Nationalmannschaft bis ins Finale gegen Ungarn, ebenso wie die Geschichte des treuesten Fans Matthias und seiner Familie. Das Buch enthält darüber hinaus zahlreiche Originalfotos, eine kurze Geschichte der Weltmeisterschaft, Porträts der Fußballspieler und ein ausführliches Interview mit Sönke Wortmann. Wer sich nicht nur mit dem Sehen des Films begnügen will, erhält hier die Möglichkeit, noch tiefer in die Fußballwelt der 50er Jahre einzusteigen. Die zahlreichen Hintergrundmaterialien sind ein Muss für alle Fans.

Das Wunder von Bern

Der Hörverlag, München Erscheinungstermin: September 2003, 2 CDs / MCs, Gesamtspieldauer ca. 90 min., € 19,95

Diese Produktion umfasst die Dialogmitschnitte mit den Originalstimmen des Films von Sönke Wortmann, sowie den Originalkommentaren der WM Fußballreportage von 1954. Ergänzt werden diese durch Passagen aus dem Buch von Christof Siemes, gesprochen von Armin Rohde, so dass sich eine spannende Handlung ergibt, die der des Films nicht nachstehen muss. Ein schönes Hörerlebnis!

Joachim Schweer

Der Sieg von Bern

Agon Verlag, Kassel 2. Aufl. 1998, 120 S., € 20,40

120 prall gefüllte Seiten über den vielleicht größten sportlichen Erfolg in der Geschichte der Bundesrepublik, den Gewinn der Fußball-WM 1954 in Bern: Mit diesem Buch kann man sich hervorragend zurückversetzen in die Zeit, in das Turnier, in die Euphorie nach dem Triumph. Die Vorgeschichte, alle Begegnungen der WM mit Spielberichten, Spielerporträts der 22 „Helden“, Analysen und Nachbetrachtungen und nicht zuletzt über 100 historische Fotos fügen sich zu einem großartigen Erinnerungswerk, das keine Wünsche offen lässt.

Marvin Chlada

Also sprach Sepp Herberger

Fangorn Verlag, Adelshofen 1999, 93 S., € 8,20

„Der Ball ist rund.“ – „Nach dem Spiel ist vor dem Spiel.“ – „Ein Spiel dauert neunzig Minuten.“ – „Das nächste Spiel ist immer das schwerste.“ Kein Fußballtrainer hat sich so sehr durch seine tiefgründigen, fast philosophischen Sprüche unsterblich gemacht wie Sepp Herberger. Seine schönsten Zitate, die erheiterndsten Anekdoten sowie die huldigendsten (und kritischsten) Aussagen anderer über ihn fügen sich hier zu einer Herberger-Fibel, die perfekt dazu geeignet ist, um sie in der Hosentasche mit ins Stadion zu nehmen und sich die Halbzeitpause aufs Vergnüglichste zu vertreiben.

DIE WILDEN FÜNFZIGER

Rainer Eisfeld

Als Teenager träumten – Die magischen 50er Jahre

Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 1999, 172 S., € 17,-

Wer in den 50er Jahren erwachsen war, war in der Regel gut mit Wiederaufbau und Vergangenheitsbewältigung (oder -verdrängung) beschäftigt. Doch die Jugend scherte das nicht; ihr taten sich neue, der Elterngeneration bewusst entgegengesetzte Wege auf, geprägt vor allem durch amerikanische Idole aus Film und Popmusik wie James Dean oder Elvis. Eisfelds Buch führt tief hinein in diese Jugend, in der – gerade weil das Umfeld so starr war – alles möglich schien. Altersgenossen werden beim Lesen leuchtende Augen bekommen vor lauter „Ja stimmt!“-Effekt; für alle anderen ist es eine kluge und amüsante Zeitreise in ein „magisches“ Jahrzehnt.

Werner Faulstich (Hg.)

Die Kultur der 50er Jahre

Wilhelm Fink Verlag, München 2002, 292 S., € 39,90

17 wissenschaftlich fundierte Beiträge widmen sich jeweils einem Teilaspekt des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens der 50er Jahre: von der Musik bis zur Literatur, von Mode und Design bis zu Architektur und Kunst, vom neuen Medienangebot mit Fernsehen, Kino und Comicheften bis zur Jugendkultur der „Halbstarke“. Natürlich gibt es auch einen Aufsatz über Fußball und die identitätsstiftende Wirkung des „Wunders von Bern“. Insgesamt ein sehr gelungener Rundumschlag über die Populärkultur der 50er.

Dominik Geppert

Die Ära Adenauer

Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2002, 160 S., € 14,90

Wer sich wirklich intensiv mit den politischen und auch wirtschaftlichen Hintergründen der Zeit auseinandersetzen möchte, in der das „Wunder von Bern“ so gut in die Wiederaufbau-, Wirtschaftswunder- und „Wir sind wieder wer!“-Mentalität passte, ist mit diesem Buch gut beraten: Kompakt, übersichtlich und sehr klar vermittelt es das Grundlagenwissen zu Politik, Gesellschaft und Kultur in den ersten fünfzehn Jahren der jungen Bundesrepublik.

Dorothee Meyer-Kahrweg

Die 50er Jahre – Zwischen Wirtschaftswunder und Wiederbewaffnung

Der Hörverlag, München 1999, 2 CDs, Gesamtspieldauer ca. 150 min., € 19,95

Aufregende Jahre waren es, die ersten Jahre der jungen Bundesrepublik: Jahre der Hoffnung und des Neuanfangs, aber auch Jahre der Verdrängung und des Kalten Krieges. Diese zweieinhalbstündige Ton-Collage dokumentiert den Geist dieser Zeit hervorragend: Politikerreden von Adenauer über Ludwig Erhard bis Willy Brandt, aber auch Äußerungen von Schauspielern, Schriftstellern und Schlageridolen sowie – natürlich! – legendäre Fußball-Radioreportagen fügen sich zu einem gelungenen akustischen Gesamtbild der Zeit. Hoher „Ja, genau!“-Faktor!

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

Karl-Heinz Huba

Fußball-Weltgeschichte

Copress Verlag, München 2002, 607 S., € 29,80

Was Sie schon immer über Fußball wissen wollten ... – hier steht's drin! Dieser prachtvolle, mit zahllosen herrlichen Fotos ausgestattete 2-Kilo-Band bietet ausführliches Zahlen- und Datenmaterial sowie informativ-unterhaltsame Texte über die Geschichte aller Welt- und Europameisterschaftsturniere, über die Geschichte der Europapokale, über die großen Stars des Fußballsports und über die wichtigsten Fußballnationen. Ein gigantisches, umfassendes Nachschlagewerk und zugleich faszinierender Lesestoff für Wochen.



Dietrich Schulze-Marmeling/Hubert Dahlkamp
Die Geschichte der Fußball-
Weltmeisterschaft 1930-2006

Verlag Die Werkstatt, Göttingen 2002, 543 S., € 24,90

Seit 1930, als die erste Fußball-WM ausgetragen wurde, fasziniert dieses Großereignis die Sportbegeisterten in aller Welt. Dieser dicke, reich bebilderte Schmöcker beschreibt detail- und kenntnisreich die Geschichte dieses Turniers bis zur Gegenwart, und noch darüber hinaus: Ein Ausblick auf die WM 2006 in Deutschland stimmt auf dieses Volksfest ein und lässt Vorfreude aufkommen. Das Buch schafft die Verbindung von nüchterner, statistischer Berichterstattung über Spiele, Tore und Stars mit mitreißenden, ungeheuer unterhaltsamen Anekdoten, Geschichten und Randnotizen. Das beste Buch zum Thema!

R. Keifu
Fußball-WM-Almanach

Agon Verlag, Kassel 5. Aufl. 2002, 424 S., € 15,90

Und noch ein WM-Nachschlagewerk: Wer's nicht ganz so ausführlich braucht und nicht so wirklich dringend wissen muss, wie lang die Schnürsenkel der uruguayischen Ersatztorwarts 1930 waren und bei welchem Verein der slowenische Mannschaftsbetreuer seine aktive A-Jugend-Zeit verbracht hat, dem reicht dieser schöne Almanach vollkommen. Das Buch enthält alles Wesentliche zu sämtlichen Qualifikations- und Endrundenspielen der Weltmeisterschaften seit 1930: Statistiken, Spielberichte, Porträts herausragender Spieler und einen umfangreichen Länderanhang.

Christian Eichler
Lexikon der Fußballmythen

Piper Verlag, München 2. Aufl. 2003, 480 S., € 9,90

Es sind nicht wirklich ausschließlich Mythen, die FAZ-Sportjournalist Eichler hier zusammengetragen hat (obwohl er mit manchem Mythos aufräumt wie etwa dem, dass der Gefoulte den Elfmeter nicht selbst schießen sollte). Und es ist auch nicht wirklich ein Lexikon, denn weder sind die Einträge stupide alphabetisch sortiert noch ist enzyklopädische Vollständigkeit angestrebt. Doch dies sind höchstens Einwände gegen den Titel, nicht gegen das Buch. Denn das ist ein glanzvolles Sammelurium kuriosen Fußballwissens, entlegener Anekdoten und absurder Zusammenhänge – ein Spaßbringer zum Drinrumblättern erster Güte!

GESCHICHTE & GESCHICHTEN

**Dietrich Schulze-Marmeling/Hardy Grüne/
Werner Skrentny/Hubert Dahlkamp**
**Fußball für Millionen – Die Geschichte
der deutschen Nationalmannschaft**

Verlag Die Werkstatt, Göttingen 1999, 511 S., € 25,50

Die Mannen unter Sepp Herberger, die '54 das „Wunder von Bern“ vollbrachten, waren beileibe nicht die ersten Fußballer, die für Deutschland in den Ring stiegen: Seit Anfang des 20. Jahrhunderts gibt es eine deutsche Fußball-Nationalmannschaft, deren wechselvolle Geschichte mit unvergesslichen Siegen und peinlichen Niederlagen, mit sportlichen Höhepunkten und politischen Skandalen, mit Glanzzeiten und Durststrecken hier ansprechend aufgearbeitet wird. Viele tolle Fotos, ein befriedigend ausführlicher Statistik-Anhang und ein hervorragendes Spieler-Lexikon ergänzen die ebenso unterhaltsamen wie informativen Texte – ein echtes Standardwerk!

Theo Stemmler
Kleine Geschichte des Fußballspiels

Insel Verlag, Frankfurt 1998, 138 S., € 12,80

Ein Fußballbuch in der alt ehrwürdigen „Insel Bücherei“, zwischen Rilke-Gedichten, Brecht-Dramen und Goethe-Aphorismen? Wie passend! Denn Fußball ist hohe Kultur, ganz unzweifelhaft. Dieser Meinung ist auch Theo Stemmler, dessen „Kleine Geschichte“ die Entwicklung des Massensports von seiner Erfindung durch die Chinesen (und eben nicht die Mayas und Azteken, wie viele glauben) bis zum Anfang der Moderne, also bis etwa 1900 umreißt und analysiert. Ein kluges und würdiges Buch über die Vor- und Frühgeschichte des Kulturspiels mit Spielkultur – Fußball.

Dietrich Schulze-Marmeling
**Fußball – Zur Geschichte eines
globalen Sports**

Verlag Die Werkstatt, Göttingen 2000, 255 S., € 10,10

Die Geschichte des Fußballs „vom wilden Volksspiel zum geregelten Sportspiel“, die der Clubs „vom Sportverein zum Unterhaltungskonzern“ schreibt Dietrich Schulze-Marmeling in seinem schönen Büchlein. Es geht ihm weniger um Stars, Mannschaften und Turniere, sondern um die Entwicklung dieses Ballspiels bis hin zum weltweiten Volkssport Nummer Eins und noch weiter, nämlich hin zu einem bedeutsamen globalen Wirtschafts-

faktor. Eine lesenswerte, facettenreiche Auseinandersetzung mit der Lücke zwischen dem, was Fußball einmal war, und dem, was er heute ist und zu sein vorgibt.

Martin M. Schwarz
5 Jahrzehnte Fußball im Originalton

Hörbuch Hamburg, Hamburg 2000, 5 CDs,
Gesamtspieldauer 375 min., € 34,-

„Tooor! Toor! Tor!“ Die Spannung des Fußballs und die Leiden der Fans sind eng mit der Radio-Liveübertragung verbunden – das galt 1954, als Reporter Herbert Zimmermann Deutschland zum Weltmeistertitel brüllte, und das gilt heute immer noch, wenn jeden Samstagnachmittag Tausende gebannt den Elogen etwa eines Günther Koch in der legendären „Konferenzschaltung“ lauschen. Diese pralle CD-Box versammelt über 6 Stunden ansprechend ausgewählter Originaltöne von Fußball-Radioreportagen der vergangenen 50 Jahre – Gänsehautfeeling pur!

Gerhard Fischer/Jürgen Roth
**Leben voller Fallrückzieher
Fußballer erzählen – von Fritz Walter
bis Lothar Matthäus**

Reclam Verlag, Leipzig 1998, 352 S., € 10,10

Fritz Walter, Helmut Rahn, Uwe Seeler, Sepp Maier, Franz Beckenbauer, Gerd Müller, Paul Breitner, Karl-Heinz Rummenigge, Lothar Matthäus – diese und die zig anderen in diesem Buch verewigten Männer waren nicht nur große deutsche Fußballspieler, sondern sie verbindet noch etwas anderes: Sie glaubten (oder ließen sich einreden), dass ihr Leben so bedeutsam sei, um es in Form einer Autobiografie der geneigten Leserschaft darzubringen. Dass ein guter Fußballer nicht automatisch ein begnadeter Schriftsteller ist, belegen die über 150 hier genüsslich ausgeschlachteten Fußballer-Lebensberichte aufs Schmerzliche. Ein herrlicher, zum Kaputtlachen komischer Parforceritt durch 50 Jahre Selbstbespiegelungen unserer großen Helden!

FUSSBALL – EINE LEIDENSCHAFT

Johannes Dräxler/Harald Braun
**Kleine Philosophie der Passionen:
Fußball**

Deutscher Taschenbuch Verlag, München 3. Aufl. 2002,
131 S., € 8,-



Dass Fußball (und zwar nicht Fußballspielen, sondern Fußballgucken) archaische, fest in den menschlichen Genen verankerte Emotionen auslösen kann – tiefe Depression und rosarote Euphorie, blinde Wut und nicht minder blinde Bewunderung, blanken Hass und innigste Liebe –, das ist eine Binsenweisheit. Aber warum ist das so? Diese Frage wird hier von zwei bekennenden Fußballfans zu beantworten versucht – auf intelligente, augenzwinkernde und jedem Fan aus der Seele sprechende Weise.

Marcel Reif u. a.

Fußball – Wahre Leidenschaft

Verlag Tonkombinat, Hamburg 2002, 1 CD, Spieldauer 73 min., € 17,90

Fußball ist eine Sucht, eine Droge, eine Krankheit – doch wer will schon auf Entzug gehen, von ihr genesen? Einige schillernde literarische Selbstdiagnosen sind auf dieser schön gemachten CD versammelt, Sahnestückchen aus den Fußballbüchern von Nick Hornby, Eduardo Galeano, Javier Marías und anderen. Mitreißend vorgelesen von prominenten und herausragenden Schauspielern (Peter Lohmeyer, Christian Redl, Nina Petri u. a.), kommentiert von Marcel Reif mit Gedanken zum Fieber Fußball – eine besser verbrachte Stunde ist nur im Stadion denkbar!

Dirk Schümer

Gott ist rund

Suhrkamp Taschenbuch Verlag, Frankfurt 1998, 271 S., € 9,-

Fußball als Spiegel unserer Gesellschaft – von dieser These ausgehend, versucht sich Dirk Schümer an einer kleinen Kulturgeschichte des Volkssports, in der er sich tief sinnig dem Phänomen Fußballbegeisterung nähert und dabei sehr erhellende Aspekte und verblüffende Gedanken zutage fördert. Vom „Stadion als beliebtestem Versammlungsort unserer Zivilisation“ bis zum „geklonten Telespiel“ in den Medien, vom Geschäft mit dem Fußball bis zur Ansicht, Fußball sei eine Religion – Schümer dreht und wendet den Ball in alle Richtungen und kommentiert klug, geistreich und mitunter sehr witzig.

Bodo Berg

Mehr als ein Spiel – Aus dem Leben eines Fußballfans

Verlag Die Werkstatt, Göttingen 2000, 157 S., € 14,30

Im Ruhrpott, so viel ist klar, werden die größten Fußballfans geboren. Hier, wo die Arbeit hart, das

Einkommen schmal und das Leben trist ist, hat Fußball eine identitätsstiftende Wirkung, reißt er einen hinaus aus dem kohlenstaubbedeckten Alltag in die flutlichtbeschiene große Welt. Bodo Berg, Schalkefan seit er denken kann, beschreibt seine irrationale Beziehung zu diesem Fußballverein und zeigt, wie es kommen kann, dass einem ein Fußballclub zur wichtigsten Sache im Leben wird. Ein eindrucksvoller Fan-Bericht, nicht nur (aber natürlich insbesondere) für Schalke. Mit Fotos der Schalke-Ikone Yves Eigenrauch!

Ronald Reng

Der Traumhüter

Kiepenheuer & Witsch Verlag, Köln 4. Aufl. 2003, 256 S., € 8,90

Lars Leese – niemand kennt ihn, und doch hat der Torwart eine der unglaublichsten Fußballerkarrieren der letzten Jahre hingelegt. Er hat geschafft, wovon jeder Freizeitkicker träumt: entdeckt zu werden und es zum Profifußballer zu bringen. In fünf Jahren von der Kreisliga Westerwald in die englische Premier League – unglaublich! Doch der Traum war so schnell vorbei, wie er in Erfüllung gegangen war: Heute arbeitet Leese wieder als Büroartikelvertreter in Köln... Seine spektakuläre Geschichte erzählt Sportjournalist Ronald Reng mitreißend – ein packendes Fußballmärchen von einem, der mit leuchtenden Augen loszog, um Profi zu werden.

FUSSBALL LITERARISCH

Friedrich Christian Delius

Der Sonntag, an dem ich Weltmeister wurde

Rowohlt Verlag, Reinbek 1994, 128 S., € 12,50
Hörbuch Hamburg, Hamburg 2002, 3 CDs,
Gesamtspieldauer 172 min., € 20,-

F. C. Delius' autobiografischer Roman erzählt von einer Kindheit im Nachkriegsdeutschland, die von Enge, Frömmigkeit und elterlicher Strenge geprägt war – bis sich an diesem 4. Juli 1954 alles veränderte, man wieder wer sein durfte als Deutscher und eine Ahnung davon bekam, dass das Leben mehr zu bieten hat als gedacht.

Rainer Moritz (Hg.)

Vorne fallen die Tore.

Fußball-Geschichte(n) von Sokrates bis Rudi Völler

Kunstmann Verlag, München 2002, 286 S., € 16,90

Von 2697 v. Chr. bis 2002 n. Chr. reicht – ganz un-

bescheiden und mit einigem Augenzwinkern – die Spanne, aus der Rainer Moritz literarische Texte über das Fußballspiel und seine Folgeerscheinungen zusammengestellt und ansprechend humorvoll kommentiert hat. Kafka und Rilke, Grass und Handke, Marías und Hornby, und Deutschlands „Fußballschriftsteller“ Ror Wolf und Eckhard Henscheid natürlich sowieso – alle Größen der Literaturgeschichte sind hier vertreten (und wer sich nicht über Fußball geäußert hat, ist halt kein Großer, ganz klar). Herrlich!

Nick Hornby

Fever Pitch

Kiepenheuer & Witsch, Köln 21. Aufl. 2003, 335 S., € 9,90

Bestsellerautor Nick Hornby („High Fidelity“ u. a.) ist manischer Fußballfan – aber kann man Fußballfan anders sein als manisch? Die Antwort, die er uns in diesem Roman über einen Londoner Arsenal-Fan, der den Job und die Liebe seines Lebens für den Fußball aufs Spiel setzt, gibt, ist ein klares Nein – und zugleich ein flammendes Plädoyer dafür, dass das auch gut so ist. Temporeiche, witzige und zutiefst wahre Liebeserklärung an die schönste Nebensache der Welt!

John King

Fußball Factory

Goldmann Verlag, München 2000, 382 S., € 9,-

Der fanatische Chelsea-Fan und Hooligan Tom erzählt seine Geschichte: eine Geschichte zwischen Fußballstadion, Kneipe und Polizeigewahrsam, zwischen Arbeitslosigkeit, Suff und Schlägereien, zwischen Depression, Frustration und Aggression – eine Geschichte der Gewalt, die als Ventil dient. Packender Insider-Roman über die britische Hooligan-Szene, der die Schläger nicht in Schutz nimmt, aber ihre Motive zu ergründen versucht. Nichts für schwache Nerven!

Eduardo Galeano

Der Ball ist rund

Unionsverlag, Wuppertal 2000, 272 S., € 9,90

Der Uruguayer Eduardo Galeano, einer der renommiertesten Schriftsteller Lateinamerikas, ist fußballverrückt, fußballsüchtig, ja „ein Bettler um guten Fußball“. Wie berauscht von großen Ballkünstlern, unnachahmlichen Toren und unvergesslichen Spielen reißt er den Leser mit auf seinem literarischen Trip in die Geschichte des Fußballspiels, die „eine traurige Reise von der Lust zur Pflicht“ ist. Dieses (auch typografisch außerordentliche) Buch



ist ebenfalls Pflicht: Pflichtlektüre für jeden, dem das Herz schneller schlägt, wenn er an Fußball denkt.

Javier Marías

Alle unsere frühen Schlachten

Deutscher Taschenbuch Verlag, München 2002, 140 S., € 8,50

Der glühende Anhänger von Real Madrid Javier Marías ist das spanische Gegenstück zum deutschen Eckhard Henscheid: ein bedeutender Schriftsteller von Rang, der zahllose große Romane, kunstvolle Erzählungen und kultur- wie gesellschaftskritische Feuilletons verfasst hat – und bei allem Streben nach Höherem immer wieder auf das eine Thema zurückkommt, das ihn nicht loslässt: Fußball. Marías' gesammelte Glossen und Essays aus den Jahren 1992 bis 2001 sind in diesem Buch versammelt – klug, pointiert und voller Liebe zu diesem Sport.

Thomas Brussig

Leben bis Männer

Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt 2001, 96 S., € 10,-

Thomas Brussig, seit seinem Giga-Erfolg „Helden wie wir“ unbestritten das originellste Sprachrohr für ostdeutsche Befindlichkeiten der Nach-Wende-Zeit, lässt hier über 90 Seiten (für jede Spielminute eine) den Trainer einer kleinen Vereinsmannschaft in der Magdeburger Börde einen Monolog halten. Für den bierbäuchigen Fußballenthusiasten im Schlabber-Trainingsanzug ist Fußball alles, daher bezieht er alle Geschehnisse in der großen weiten Welt auf den Fußball. Bitterböser, mal lustiger, meist aber traurig-verletzter Redefluss eines Mannes, der sich nach der Wiedervereinigung in all den verwirrenden gesellschaftlichen Veränderungen am Fußball festklammert – großartig!

Ulli Schubert/Felix Hoffmann

Hooligan

Arena Verlag, Würzburg 2002, 151 S., € 5,50

Lolly und René lieben Fußball. Sagen sie. Was sie noch viel mehr lieben, sind die Schlägereien vor und nach Fußballspielen, mit Fangruppen der Gegnermannschaft oder auch schon einmal mit Jungs aus dem „eigenen Lager“. Lolly und René sind Hooligans – als noch nicht einmal Volljährige kann ihnen ja nichts passieren, glauben sie. Bis nach einer üblen Prügelei die Polizei vor der Tür steht... Etwas hölzerner und klischeehafter, alles in allem aber doch spannender, empfehlenswerter Jugend-

roman ab 14 über die eskalierende Gewalt bei Jugendlichen, denen Fußball nur als Vorwand dient.

Klas E. Everwyn

Fußball ist unser Leben

Arena Verlag, Würzburg 1998, 184 S., € 5,90

Davon haben wir als Jungs doch alle geträumt: Fußballprofi zu werden. Für Franz scheint dieser Traum eines Tages wahr zu werden, als er bei der Borussia zu einem Probetraining eingeladen wird. Doch dort erkennt er schnell, dass in der Bundesliga nicht alles so rosig ist, wie er sich das immer vorgestellt hat... Schon etwas älterer, aber immer noch aktueller Jugendroman für Leser ab 12, der die Faszination dieses Sports gut vermittelt und dabei aber zeigt, dass die Realität auch im Fußballgeschäft anders aussieht, als man sich das leicht zusammenfantasiert.

FUSSBALL PRAKTISCH

Gerhard Bauer

Lehrbuch Fußball

BLV/VVA-Verlag, München 6. Aufl. 2001, 159 S., € 15,95

Nach der Beschreibung von Unterrichts- und Trainingsprinzipien werden die Fußballtechniken, -taktiken und die Fußballkondition ausführlich dargestellt. Praktische Trainingsformen ergänzen die Beschreibung. Hinweise zum Wettkampf mit Berücksichtigung psychischer Aspekte zum Abschluss ergeben insgesamt ein umfassendes Lehrbuch.

Gero Bisanz/Norbert Vieth

Grundlagen- und Aufbautraining – Fußball von morgen Band 1

Philippka-Sportverlag, Münster 5. Aufl. 2001, 132 S., € 14,90

Das Buch ist das offizielle Lehrbuch des Deutschen Fußball-Bundes für den Altersbereich des Grundlagen- und Aufbautrainings. Neben den Beschreibungen aller Fußballtechniken werden reichlich leicht organisierbare Trainingsformen für Schule und Verein angeboten. Etwas zu kurz kommt das Training der in diesem Alter bedeutsamen Bewegungsgeschicklichkeit.

Gero Bisanz/Norbert Vieth

Leistungstraining für B-/A-Junioren und Amateure – Fußball von morgen Band 2

Philippka-Sportverlag, Münster 2000, 288 S., € 23,90

Das Buch ist das offizielle Lehrbuch des Deutschen Fußball-Bundes für den Altersbereich des Leistungstrainings. Insbesondere die detaillierte Beschreibung verschiedener individual-, gruppen- und mannschaftstaktischer Verhaltensweisen macht dieses Buch einzigartig. Außerdem finden sich Inhalte zum Technik-, Konditions- und Torhütertraining, die durch zahlreiche praktische Trainingsformen ergänzt werden.

Jürgen Buschmann/Hubertus Bussmann/Klaus

Pabst

Koordination – Das neue Fußballtraining

Verlag Meyer und Meyer, Aachen 2. Aufl. 2002, 112 S., € 14,90

Koordinationstraining besteht aus dem Training der Bewegungs- und Ballgeschicklichkeit. Somit bildet die Koordination die Basis jeder motorischen Handlung, also auch jeder Fußballtechnik. Die Autoren stellen zahlreiche praktische Übungen zum Koordinationstraining mit Ball vor, wobei immer der Bezug zu den Fußballtechniken gewahrt bleibt.

Mit Stiftung Lesen
und **amazon.de**
and you're done.
gewinnen –
exklusiv für Lehrkräfte!

Alle hier vorgestellten Bücher können Sie auch schnell und einfach online bestellen – unter www.stiftunglesen.de/wundervonbern finden Sie diese Lesetipps. Ein Klick auf das Cover genügt, und schon ist eine unkomplizierte Bestellung bei unserem Partner möglich.

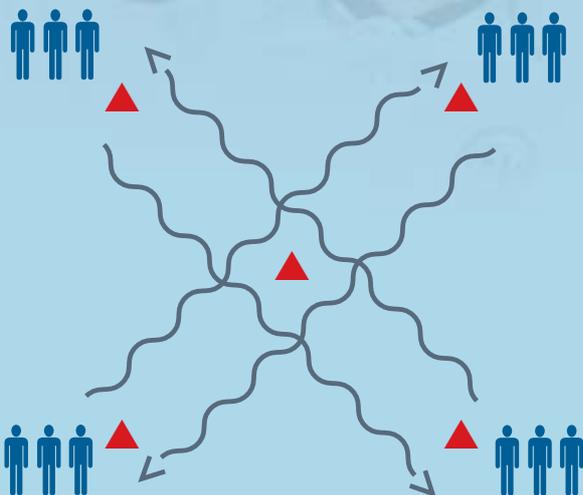
Wer dann noch unsere Quizfrage beantwortet, gehört vielleicht schon bald zu den glücklichen Gewinnern, denn unter allen Einsendern verlosen wir gemeinsam mit Amazon.de

25 x Das Wunder von Bern – Hörbuch zum Film mit Dialogmitschnitten, Originalkommentaren der WM von 1954 und Passagen aus dem Buch von Christoph Siemes.

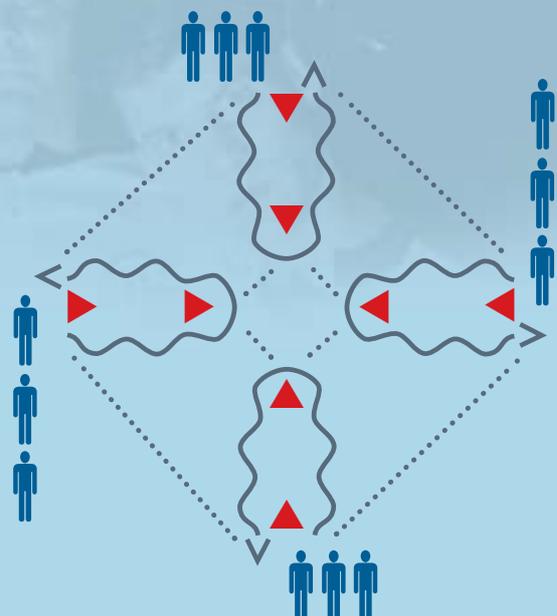
1. „You'll never walk alone“ gilt als die Hymne aller Fußballfans. Untersucht die Texte einzelner Vereinslieder und Fangesänge. Inwieweit transportieren sie ein bestimmtes Lebensgefühl und vermitteln eine „Identität“ des jeweiligen Vereins. Achtet auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten!
2. Eine Unterrichtsstunde dauert bekanntlich in der Regel 45 Minuten – ebenso wie die Halbzeit eines Fußballspiels. Nehmt dies zum Anlass, eine Unterrichtsstunde als Halbzeit zu gestalten, indem ihr euren Klassensaal in einen Ort gelebten Fußballs verwandelt, bringt dazu Fan-Utensilien mit etc.
3. Sucht im Internet Seiten zum „Wunder von Bern“ und macht eine kurze Zusammenfassung des Inhalts. Führt euren Mitschülern die Seite vor und gebt eine Bewertung der Seite bezüglich Inhalt und Gestaltung ab.
 - **Beispiele:**
 - <http://www.wm54.ch.vu/>
 - <http://www.8ung.at/daswundervonbern/>
 - http://www.tagesschau.de/aktuell/meldungen/0,1185,OID1328014_TYP6_THE1272704_NAV1307088_REF,00.html
 - <http://www.ndr.de/cgi/mf/abseits/wm2002/wmgeschichte/schweiz1954/index.html>
4. **Fußballsprache:** Die Sprache des Fußballs wird bereichert durch zahlreiche Anleihen aus anderen Bereichen. Dabei kommt es zu metaphorischen Wendungen und Stilblüten, die manches Mal literarische oder philosophische Qualität haben, ein anderes Mal eher der Erheiterung dienen. Insbesondere Sepp Herberger gilt als wahrer Fußball-Philosoph.
 1. Legt ein „Schatzkästlein der Fußballweisheiten“ an. Greift dabei auf Aussagen aus dem Film „Das Wunder von Bern“ zurück, z. B. Die Wahrheit liegt auf dem Platz, Ein Spiel dauert 90 Minuten, Nach dem Spiel ist vor dem Spiel, usw. Sammelt selbst weitere Fußballsprüche!
 2. Erklärt mit eigenen Worten, was diese scheinbar einfachen Wahrheiten jeweils bedeuten. Überlegt, inwieweit sie auf andere Situationen übertragbar sind.
 3. Was hat ein Staubsauger mit einem Fußballspiel zu tun? Wann spricht man von einer Kerze und was ist mit einer Notbremse gemeint?
 4. Stellt ein ABC der Fachbegriffe für den Fußballlaien zusammen, indem ihr die einzelnen Ausdrücke in ihrem ursprünglichen Sinn und ihre sportliche Entsprechung erklärt; z. B. A wie Abstauber, B wie Bankdrücker, ..., E wie ewiges Talent, H wie hängende Spitze usw.
5. Informiert euch in Presse und Medien, wie Sönke Wortmann über den Einfluss der damaligen Spieler auf seinen Film spricht. Recherchiert in diesem Zusammenhang Artikel, die den Tod von Fritz Walter und Helmut Rahn betreffen (z. B. das Interview mit Sönke Wortmann in der Süddeutschen Zeitung vom 16./17. August 2003)

Illustrationen zu „Fußball praktisch“ s. S. 16

Würfelfünf

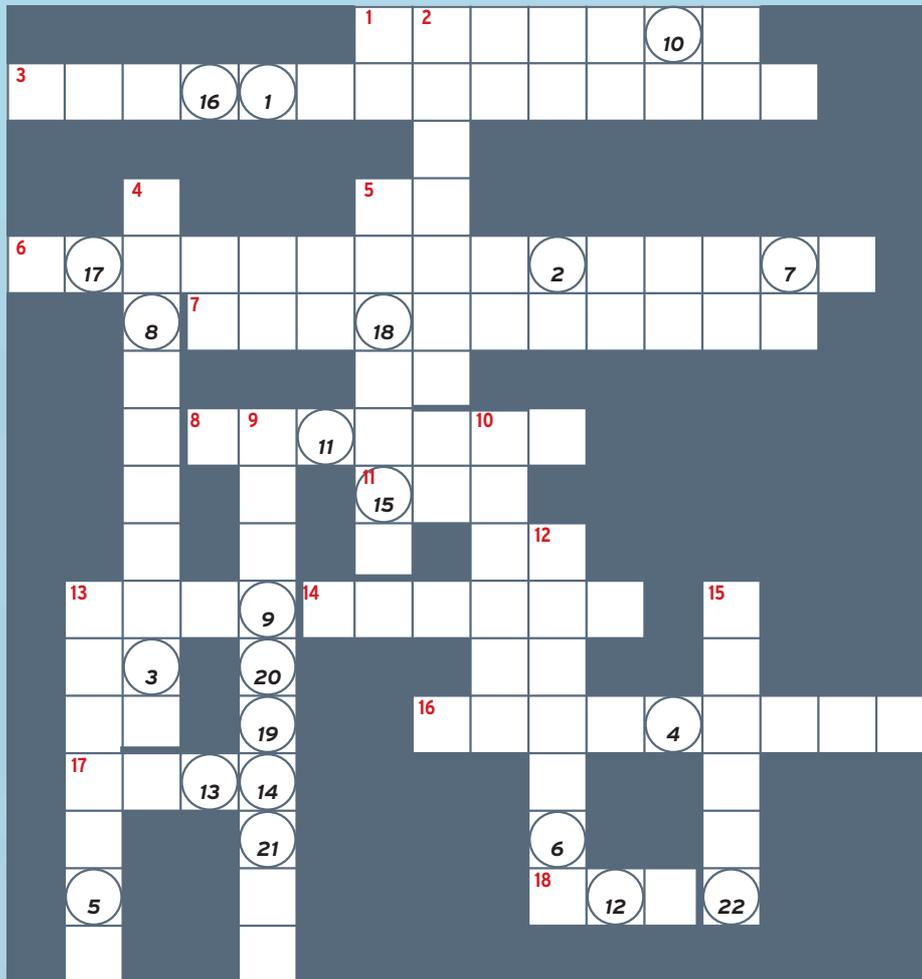


Hütchenstern



FUSSBALL SPIELERISCH –

EIN KREUZWORTRÄTSEL



Name: _____

Klasse: _____

Name der Schule: _____

Anschrift der Schule: _____

Und das könnt ihr gewinnen:

1.–2. Preis: Mit der ganzen Klasse in „Das Wunder von Bern“!

3.–5. Preis: „Das Wunder von Bern“-Überraschungspaket

6.–15. Preis: Das Buch zum Film „Das Wunder von Bern“ von Christof Siemes

Einsendeschluss: 14.11.2003

Lösungssatz:

1 2 3

4 5 6 7 8 9 10

11 12 13 14 15

16 17 18

19 20 21 22

Hinweis: Umlaute bleiben als solche bestehen.

Senkrecht:

2. Alle tun was er oder sie sagt und wenn nicht, dann gibt es Ärger.
4. Einer wirft sich immer hin und zehn andere rennen hin und her und zusammen bilden sie dies.
5. Die Maus kommt durch, der Ball nicht.
9. 18 Mannschaften gehören hier rein.
10. Es gehört jedem Spieler, doch manchmal tauschen sie es mit dem Gegner.
12. Dieser Spieler soll schnell wie ein heftiger Wind sein und gefährlich außerdem.
13. In dieser Stadt spielt der Verein, der seit Anfang an zur Bundesliga gehört.
15. Hier findet immer das deutsche Pokalendspiel statt.

Waagerecht:

1. Bergleute arbeiten drinnen und die Spieler haben es unter ihren Schuhen.
3. Ihm soll jeder gehorchen.
6. Nur die besten zwei Bundesligamannschaften dürfen direkt hin, manchmal noch eine dritte.
7. Es hängt eigentlich um den Hals, die vier wollen aber ein Tor abwehren.
8. Niemand liebt es, darin zu stehen. Beim Spiel ist es einen Pfiff wert.
11. Wenn viele Spieler aufeinanderliegen, dann feiern sie meistens das.
13. Dies ist das genialste Werkzeug, das der Mensch besitzt, beim Fußball darf man es nicht benutzen.
14. Gewonnen gibt es drei davon, verloren null und unentschieden einen.
16. Es ist kein Zimmer und Strafe sitzt hier auch keiner ab, trotzdem heißt es so.
17. Sepp Herberger meinte, dies Ding sei rund.
18. Wenn im Schnee gespielt wird, dann bekommt der Ball diese Farbe.

Schickt eure

Lösung an:

Stiftung Lesen

„Wunder von Bern“

Fischtorplatz 23

D – 55116 Mainz

Fax 06131/230333 oder

06131/28890-37

Stiftung Lesen

Stiftung Lesen
Fischtorplatz 23
55116 Mainz

Tel.: 06131/28890-0
FAX: 06131/230333

www.StiftungLesen.de
www.ideenforumschule.de

